

# Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher, Berlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenabteilung 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 184-45, Druckeret und Formularvertrieb 106-88, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2 Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Singelpreis 10 Sch., Sonntags 15 Sch., Monatlicher Bezugspreis RM 250 frei Haus, bei Abholung RM 215, bei Postbezug RM 292 einschließlich 42 Sch. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Sch. für die 12-gelapptene, 22 Zentimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Dienstag, 18. Juni 1940

Nr. 167

## Die Festung Metz genommen Frankreich gibt sich geschlagen

### Erklärung des Marschalls Pétain an die Reichsregierung Zusammenkunft des Führers mit dem Duce

#### Der Kampf geht weiter!

Führerhauptquartier, 17. Juni

Die Festung Metz hat sich heute nachmittag einer deutschen Abteilung ergeben.

Die Stoßkraft der deutschen Truppen hält unvermindert an. So gelang es einer Infanteriedivision in den letzten Tagen, bei einem verzweifelten, mit Panzerkräften geführten französischen Gegenangriff vor 20 angreifenden Panzern 15 zu vernichten.

Der Feind ist auf seiner Flucht an vielen Stellen nicht mehr in der Lage, sein Kriegsmaterial mitzuführen. So wurden bei Sens, südöstwärts Paris, sieben Eisenbahngeschnitte erbeutet.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern vormittag bekannt: Schnelle Truppen haben heute bei Pontarlier südöstwärts Besancon die Schweizer Grenze erreicht. Damit ist der Ring um die feindlichen Kräfte in Lothringen und im Elsass geschlossen.

In stärkster Verfolgung stoßen unsere Truppen dem zurückweichenden Feinde nach. Immer

Führerhauptquartier, 17. Juni 1940

Der Ministerpräsident der neugebildeten französischen Regierung, Marschall Pétain, hat in einer Rundfunkansprache an das französische Volk erklärt, dass Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müsse. Er wies dabei hin auf einen von ihm bereits unternommenen Schritt, die Reichsregierung von diesem Entschluss in Kenntnis zu setzen und die Bedingungen zu erfahren, unter denen das Deutsche Reich bereit sei, den französischen Wünschen zu entsprechen.

Der Führer wird den königlich italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini zu einer Aussprache treffen, in der die Haltung der beiden Staaten überprüft werden soll.

wieder gelingt es, durch blitzschnelles Zupacken für den weiteren Fortgang der Operationen wichtige Geländepunkte zu besetzen. So nahm der bereits einmal im D.M.B.-Bericht genannte Kommandeur eines Schützenregiments, Oberstleutnant Valé, seiner Division weit voraus, in kühnem Handstreich Flugplatz und Stadt St.

Dizier, vernichtete dort mehrere Flugzeuge und machte weitere große Beute.

Ein Panzerregiment unter Führung seines Kommandeurs, Oberstleutnant Eberbach, besetzte im letzten Augenblick vor der Sprengung durch den Feind eine äußerst wichtige Seinerbrücke.

#### Das Ende

Frankreichs militärischer Zusammenbruch  
Von Dr. Kurt Pfeiffer

Unter der Wucht der deutschen Schläge hat der Ministerpräsident der neugebildeten französischen Regierung, Marschall Pétain, der auf den struppeligen Kriegsverbrecher und Söldner Englands, Reynaud gefolgt ist, die Forderungen gezogen, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müsse. Kein anderer als der vom ganzen französischen Volke anerkannte und auch von Deutschland als Soldat geachtete große französische Marschall konnte die Bereitschaft Frankreichs zur Kapitulation erklären. Wenn ein französischer General vom Range des Marschalls Pétain eintritt, daß jetzt, nach dem unerhörten deutschen Siegeslauf, jeder weitere Widerstand gegen die deutsche Kriegsmaschine sinnlos ist, dann muß Frankreich am Rande des Abgrundes stehen.

In erster Linie wird zu dem unerwarteten Entschluß des Ministerpräsidenten Marschall Pétain der Durchbruch der Deutschen bis zur Schweizer Grenze bei Besancon bestimmend gewesen sein. Er hatte den Ring um die aus Lothringen und aus dem Elsass weichen französischen Kräfte geschlossen. Die revolutionäre Strategie des Feldherrn Adolf Hitler hatte einen kühnen Wurf gewagt und gewonnen. Erstmals in der Geschichte dieses Krieges war nicht nur eine feindliche Armee, sondern ein ganzes Festungssystem in den Ring einer deutschen Einkreisungsschlacht geraten.

Die Maginotlinie, von ihren Schöpfern als unüberwindlich gepriesen und von allen Franzosen als letzter Hort der französischen Sicherheit auch nach den letzten deutschen Siegesmeldungen noch mit einem Mythos der Unbesiegbarkeit umgeben, war plötzlich selbst in den Keisel und in den feuerpeinenden Ring der deutschen Geschütze und Sturzkampfbomber geraten. Zu den Einkreisungsschlachten von Ruvo, Flandern, Dünkirchen und St. Valery sollte sich nun die große Vernichtungsschlacht im Raume der Maginotlinie stellen. Marschall Pétain, der große Soldat Frankreichs, der mit dem nüchternen Verstand des Feldherrn begabte Strategie, hat die Schwere dieser Aufgabe erfaßt. Er wußte, daß eine Vernichtungsschlacht im Raume der Maginotlinie das Grab der französischen Jugend geworden wäre und daß für ein sinnloses Ziel noch ungezählte Opfer an Blut und Leben hätten gebracht werden müssen.

Er hat als Soldat gehandelt, wie er als Angehöriger des französischen Volkes handeln mußte. Denn er wußte, daß die Kapitulation Frankreichs nicht schmachvoll war. Deutschland hat immer und immer wieder die Tapferkeit der französischen Soldaten, auch in den großen Vernichtungsschlachten, anerkannt. Wenn das Deutsche Reich jetzt der französischen Regierung die Bedingungen mitteilt, unter denen das Deutsche Reich bereit ist, die Waffenniederlegung der Franzosen anzuerkennen, dann werden diese Bedingungen einer tapferen Armee gestellt, die das gutmachen sollte, was gewissenlose Kriegsverbrecher vom Range der Daladier und Reynaud am französischen Volke und an Europa verbrochen hatten. Erst nach der Zusammenkunft des Führers mit dem Duce des schicksalhaften Italien werden wir diese Bedingungen erfahren. Jetzt schon steht fest, daß Frankreich außerstande ist weiterzukämpfen und daß jeder weitere Widerstand der Franzosen

## Erregte Massen vor Downingstreet Nr. 10

Die Nachrichten aus Frankreich riefen in London eine wahre Panikstimmung hervor

Bern, 18. Juni

Aus London wird gemeldet: Die Nachricht vom schwachen Sturz des Günstlings der britischen Plutokratie, Reynaud, hatte in der englischen Hauptstadt Enttäuschung und Bestürzung ausgelöst. Als aber bekannt wurde, daß die Franzosen die Waffen niederlegen wollten, wurden die Londoner Bürger von einer wahren Panikstimmung erfaßt. In den Straßen vor allem vor Downingstreet 10, sammelten sich die Menschengruppen, die mit besorgten Gesichtern und in großer Erregung die Folgen des französischen Zusammenbruchs diskutierten. Oberkriegsminister Churchill, der noch kurz vor Reynauds Abgang nach Bordeaux geflogen war und vergeblich versucht hatte, seinen guten Freund zu halten und Frankreich zu weiterem nutzlosen Blutvergießen zu überreden, hatte den ganzen Montag über ausgebreitete Besprechungen über die Fortsetzung des Krieges, den England nun allein führen muß.

Die Londoner Morgenpresse hat noch am Vormittag versucht, den Schind abzuwenden, den Reynauds Sturz hervorgerufen hat. Besonders bezeichnend für die Mentalität der britischen Plutokraten und ihre unübertriebene Borniertheit ist der Kommentar der „Times“. Diese alte Ärgernisse hat wahrhaftig noch in letzter Minute einen kümmerlichen Versuch unternommen, das französische Volk zur Fortsetzung des Krieges zu bewegen.

„In dieser schweren Stunde“, so konnte man da wörtlich lesen, „nimmt jeder Engländer, der Frankreich zum weiteren Kämpfen drängt (!), eine schwere Verantwortung auf sich. Ohne Zögern kann aber England diese Verantwortung auf sich nehmen. Denn Englands Schicksal liegt jetzt auf der Waagschale.“ — Da hatten es also die Franzosen noch einmal

schwarz auf weiß, warum sie in Wahrheit diesen Krieg führen sollten.

„Daily Telegraph“ meinte, der Rücktritt Reynauds werde für die britische Bevölkerung sicherlich überraschend kommen. Das Blatt hält es dabei für angebracht, dem gestürzten französischen Kriegsverbrecher noch einen Nachruf zu widmen. Reynaud habe doch außerordentliche Fähigkeiten (!) bewiesen, warum, das verschweigt die Zeitung. Der „Daily Telegraph“ schreibt dann, die Entschlossenheit der Regierung, den Krieg fortzusetzen, sei unverändert. Die letzten Kabinettsitzungen hätten allein der kommenden Kriegsführung

## Churchill gewillt, den Kampf fortzusetzen

Die Londoner Verschleierungskünste verfangen nicht mehr

Genf, 18. Juni

Die Nachricht von dem Zusammenbruch der französischen Armee spricht eine so eberne Sprache, daß auch die berüchtigten Verschleierungskünste des Londoner Rundfunks nicht ausreichen, dieses Ereignis unter phantastischen, gereizten Nebenwölfen als unbedeutend hinzustellen.

Bedrückt muß England augehen, die Nachricht über Pétain sei in London mit großem Beifall aufgenommen worden. Wenig verträgt es sich allerdings mit den großmäuligen Phrasen, die den Hörern noch vor wenigen Tagen vorgelesen wurden, wenn jetzt erklärt wird, es sei zu erwarten gewesen, daß Frankreich von Deutschland überannt werden würde.

Auch heute noch, in allerlehter Minute, klammert sich der Londoner Rundfunk an die Hoff-

geboten. Churchill werde im Unterhaus eine Erklärung von „großer Bedeutung“ abgeben. Man erwarte, daß er die Nation auffordern werde, die Anstrengungen zu verdoppeln.

Kam nach dem „Daily Telegraph“ der französische Kabinettswechsel dem englischen Volk überraschend, so nach der „Daily Mail“ auch der britischen Regierung selbst. Selbstverständlich, so meint das Blatt, müsse die Lage geändert werden. Die neue französische Regierung müsse sich äußern. Inzwischen hat sich die französische Regierung geäußert. Die Lage ist geblieben, freilich für die Engländer in einem recht unangenehmen Sinne.

nung der britischen Plutokraten, daß Frankreich sich noch nicht in Uebergabe befindet und weiter Widerstand leistet. Es gehört schon die ganze englische Strupekloßigkeit und Brutalität dazu, um angesichts des völlig zerschlagenen Frankreichs zu erwarten, die französischen Soldaten würden vielleicht sich doch noch bis zum Weißbluten für die Interessen der Londoner Geldsäcke in die Schlacht treiben lassen.

Borniert und geschwollen wie immer, läßt sich der Korrespondent der englischen Reutersagentur, hinter der sich natürlich der Oberheker Churchill versteckt, vernehmen und erklärt großspurig: „Die britische Regierung ist entschlossen, den Kampf fortzusetzen.“ Wir können nur hinzufügen: „Deutschland auch!“

### Wir bemerken am Rande

**Zurückführung des Kampfes** Wir sind nicht häufig mit den von der gleichen Meinung. Zeigt aber doch, nachdem der Kampf nun auch bis zum letzten Franzosen seinem Ende entgegenzugehen scheint, hat Churchill erklärt, der Kampf werde bis zum Siege fortgesetzt werden. Wir legen genau dasselbe. Wir werden den Kampf fortsetzen bis zum Endsiege, denn England soll der Strafe für die verbrecherische Anzettelung dieses Krieges nicht entgehen. Zum ersten Male in der Geschichte ist der Kampf diesmal nicht zu Ende, nachdem sich die Hilfskräfte Englands ausgezehrt haben. Zeigt kommt England selbst an die Reihe. Was das englische Volk freilich dazu sagt, daß der Oberbefehl Churchill es nun auch noch zum Opfer bringen will, das ist eine Frage für sich.

gegen die deutsche Offensive ein Verbrechen am eigenen Volke wäre!

An der Maginotlinie sollte sich, das war Frankreichs letzte Hoffnung, die Welle des deutschen Angriffs brechen. Die Einkreisung der Maginotlinie und die Entfestigung der in ihrem Raum und im Räume von Elsch-Lothringen stehenden französischen Truppen hat diese Strategie über den Haufen geworfen.

Frankreich hat seinerzeit seine Maginotlinie unter größten finanziellen Opfern seines eigenen Volkes und zum Teil auch durch die Tributzahlungen Deutschlands gebaut. Schon in der Hauptbauphase von 1929 bis 1934, die unter der persönlichen Leitung des damaligen Kriegsministers Maginot stand, reichte die Maginotlinie von der Schweizer Grenze bei Basel bis Longwy. Später ist die französisch-belgische Grenze einbezogen worden.

Zeigt reichte die Maginotlinie in einer Länge von rund 600 Kilometern von Basel bis zur Nordsee bei Dünkirchen. Deutschland hat schon von Beginn der Großoffensive gegen das Heer Frankreichs an den Ansturm gegen die Maginotlinie im Jahr 1940. Die erste Breche in einer Front von 100 Kilometern Breite im vierten, nordöstlichen Abschnitt wurde schon in den ersten Tagen der deutschen Westoffensive geschlagen. Die Deutschen brachten in fähigen Angriffswellen den gesamten Nordostabschnitt der verlängerten Maginotlinie von Maubeuge—Sedan bis Valenciennes—Villers—Dünkirchen in ihre Hand.

Nach dem Zusammenbruch der französischen Nordfront und der Beendigung des zweiten Abschnittes des gewaltigen Feldzuges im Westen, der durch die Einnahme von Paris geendet wurde, verzeichnete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 10. Juni 1940: „Heute früh sind unsere Truppen von der Saarfront aus zum Frontalangriff gegen die Maginotlinie angetreten.“

Der Kampf hatte schon am 15. Juni den Durchbruch der deutschen Truppen in breiter Front durch die Maginotlinie südlich Saarbrücken zur Folge. Man muß, wie der Verfasser dieses Artikels, die Maginotlinie selbst gesehen haben, um beurteilen zu können, was dieser deutsche Durchbruch im Abschnitt Nordvogesen—Saar bedeutete. Das mit modernsten Festungsanlagen ausgestattete Festungssystem dieses Abschnittes war so geschickt dem Gelände angepaßt und so tief gegliedert, es hatte so viele Werke mit modernsten Waffen und Abwehrmitteln, die in geschickter Tarnung dem Auge des Feindes verborgen waren, daß man den deutschen Durchbruch nur als ein Wunder deutschen Angriffsgelüstes bezeichnen kann.

Der weitere Abschnitt der Maginotlinie in der Lothringischen Höhe, der etwa von St. Avold über den Hadenberg bis Montmedy reicht und neben den Festungen Metz und Diedenhofen die alten Festungen Belfort, Epinal, Nancy, Verdun mit modernsten Festungsanlagen umfaßt, ist zwischen St. Avold und Saarlouis durchbrochen, Saarburg genommen. Ueber Verdun weht die Reichsriegsflagge. Montmedy, der letzte Westpfeiler dieses Abschnittes ist in deutscher Hand.

#### Metz hat kapituliert

Mit der Ueberbrechung des Oberreins, östlich Kolmar, begann auch der deutsche Angriff gegen den südlichen Abschnitt der Maginotlinie. Auf dieser etwa 190 Kilometer langen Linie von Basel bis Lauterburg war der Rhein selbst das stärkste Festungssystem. Wer vom rechten Rheinufer, vom badischen Lande aus, über den Strom hinwegschaut, sah drüben die betonierten, mit Geschützen gepöckelten Blöcke des Feindes und hörte wohl auch das Getöse der Maschinengewehre aus trefflich getarnten Anlagen. Auch der Rhein-Seitenkanal bei Rembs im Oberrhein, der Rhein—Rhône-Kanal, die Ill und die Mosel im Unterelsaß waren natürliche Hindernisse für den angreifenden Gegner. Der schwer zu überschreitende Vogesenkamm bot ein weiteres Hindernis. Und über den Rhein hinweg stritten drohend die Rohre der Geschütze in den Forts von Strassburg. Dem deutschen Angriffsschwung hat auch dieser südliche Teil der Maginotlinie nicht standhalten können. Frankreichs Untergang als militärische Macht war endgültig besiegelt.

Denn Hand in Hand mit dem Frontalangriff gegen die gesamte Maginotlinie lief eine andere, mit unerhörter Kühnheit und mit unerbittlicher Energie durchgeführte strategische Maßnahme, die blühende Verlängerung des Durchbruches bis zum Osten der französischen Hauptstadt her über die Hochebene von Langres bis zur Schweizer Grenze. Der Durchbruch stellt sich bis Besancon durchgehoben worden. Der Ring um die im Elsch-Lothringen stehenden französischen Armeen ist geschlossen. Die Maginotlinie selbst bleibt im Kessel, abgeschnitten von rückwärtigen Verbindungen, Nachschub und von der Verpflegung. Wie in der Schlacht in Flandern, wie bei Dünkirchen und St. Valery wäre diese Einkreisungsschlacht im Räume der Maginotlinie die fähigste und katastrophalste Vernichtungsschlacht aller Zeiten ge-

# Fortgeschreitende Auflösung der französischen Armeen

## Dreßans durch fähigen Zugriff genommen / Chateau-Salins, Dieuze und Saarburg in deutscher Hand

**Führerhauptquartier, 17. Juni**  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die zusammengebrochenen französischen Armeen stauten in der Masse, unter starken Auflösungserscheinungen, scharf verfolgt von unseren Truppen, nach Süden und Südwesten zurück. Dort, wo Teilkörper sich noch zu geordneten Widerstand aufstauten, wurden sie unter schweren Verlusten geworfen.

Durch fähigen Zugriff einer beweglichen Abteilung, die durch den Divisionskommandeur persönlich geführt wurde, gelang es Dreßans und einen dortigen Voire-Übergang unverfehrt in Besitz zu nehmen.

Gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen setzte die Luftwaffe ihr Vernichtungswerk fort. Zahlreiche Voire-Brücken wurden getroffen. Dichte Kolonnen, die sich vor diesen Brücken stauten, wurden mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen.

Die in Burgund und über Langres vorbrechenden schnellen Truppen haben weit nach Süden Raum gewonnen. Zwei Flugplätze mit 30 Startbereiten und mit Bomben beladenen Flugzeugen wurden hier genommen.

Südöstlich Besancon wurde die Schweizer Grenze erreicht und damit der Ring um die aus Lothringen und aus dem Elsch wehenden französischen Kräfte geschlossen.

Im nördlichen Lothringen nähern sich unsere Truppen vom Nordwesten der Stadt St. Mihiel. In Ausnutzung des Durchbruchs durch die Maginotlinie südlich Saarbrücken sind unsere Divisionen dort trotz stellenweiser hartnäckigen Widerstandes des Feindes im zügigen Vorgehen gegen den Rhein—Marne-Kanal. Chateau-Salins, Dieuze und Saarburg sind genommen.

Auch auf dem Westufer des Oberrheins ist unser Angriff über den Rhein—Rhône-Kanal auf die Vogesen zu im siegreichen Vordringen.

Im Elsch unterstützten Kampf- und Sturzkampfverbände sowie Flakartillerie das Heer wirksam im Erdkampf.

Befestigungswerke und Bunker wurden mit Bomben schwersten Kalibers angegriffen.

Die Verluste des Feindes in der Luft betragen insgesamt acht Flugzeuge, davon wurden fünf im Luftkampf, drei durch Flak abgeschossen, drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die deutsche Unterseebootwaffe versenkte in den letzten Tagen über 100 000 Tonnen.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Franzenheim meldet die Versenkung von 41 500 Bruttoregistertonnen Schiffsraum, darunter den britischen Dampfer „Wellington-Star“ von 11 400 BRT. Ein zweites U-Boot unter der Führung von Oberleutnant zur See Endraß meldet 53 000 BRT, als vernichtet, darunter den britischen Hilfskreuzer „Carinthia“ von 22 300 BRT. Einem weiteren U-Boot gelang es, im Moran-Firth einen britischen Hilfskreuzer von rund 9 000 BRT. zu versenken.

Beim Rhein-Übergang zeichnete sich der Major eines Pionierbataillons, Gantke, durch tapferen persönlichen Einsatz besonders aus.

# Bomben auf Malta, Corsika und Tunis

## Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe / Der italienische Wehrmachtbericht

**Rom, 17. Juni**  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftwaffe hat am gestrigen Tag die Flottenstützpunkte und die Flughäfen von Malta, Corsika und Tunis mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ein englischer Jäger abgeschossen.

Die feindliche Luftwaffe hat sich auf einige Einsätze, fast immer mit verhältnismäßig wenig Flugzeugen, beschränkt und dabei besonders nachts auf Städte und auf offenes Gelände Bomben abgeworfen. In Savona werden bei der Zivilbevölkerung ein Toter und einige Verwundete beklagt. In Cagliari hat der feindliche Angriff Schaden an einigen Hallen des Flug-

platzes angerichtet. Sechs Mann des technischen Personals sind tot, etliche 30 wurden verletzt. In Palermo hat sich die feindliche Fliegerformation beim Start unserer Jagdflugzeuge zurückgezogen und auf den Angriff verzichtet.

In den Alpen immer stärkere Tätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen.

In Nordafrika sind zu Lande, in der Luft und zur See Aktionen gegen die englischen Streitkräfte mit günstigem Ergebnis in voller Entwicklung.

In Ostafrika umfangreiche Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Flotten- und Luftstützpunkte im Sudan und in Kenia mit beträchtlichen Ergebnissen: einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und Schaden an den Anlagen angerichtet. Einige Einsätze des Feindes haben Schaden an Anlagen und in Dire Dawa an der Bahnlinie verursacht.

# Die Fahnen des Sieges über der Reichshauptstadt

## Wie Berlin die Sondermeldung von Frankreichs völligem Zusammenbruch erfuhr

**Berlin, 18. Juni**

Überall von den Berliner Häusern grüßen an dem ersten Tag der Woche noch die Siegesfahnen, mit denen der Einzug unserer Truppen in Paris gefeiert wurde. Drei Tage sind seitdem vergangen. Die Fahnen hängen sich, ihr Leuchten glänzt über dieser sonst so nüchternen Stadt der Arbeit, in der die Menschenmengen mit feierlichen Gesängen umhergehen. Die Zeiger der Uhr gehen auf die 5. Nachmittagsstunde. In den Fabriken und Büros wird zum Feierabend gerufen. Die Berliner machen sich auf den Heimweg. Auf den Straßen herrscht das um diese Zeit übliche Gedränge. Auf den Terrassen der großen Kaffeehäuser sitzen sonnenfroh gelbeidete Menschen. Da — irgendwer hat etwas laut gerufen. Aufgeregt fahren die Köpfe herum. Ein Lautsprecher aus einem der großen Geschäfte tönt über die Straße. Die Fesseln einer Marschweise schallen herüber. Was ist los? Mit hochroten Gesichtern kommen zwei Verkäuferinnen aus dem Laden gestürzt. „Eben ist eine Meldung von weitesttragender politischer und militärischer Bedeutung aus dem Führerhauptquartier angekündigt worden“ — ruft die eine von ihnen mit einer Stimme, in der die Erregung klingt. Immer mehr Menschen haften über den Fahrdamm — der sonst so gefrenge Schuppa ist mit von dem Fieber gepackt — und ballen sich vor dem Geschäft zusammen, aus dem noch immer flote Marschmusik tönt. Da spricht wieder die Stimme des Anführers: „Wir bringen in kurzem eine Sondermeldung von weitesttragender politischer und militärischer Bedeutung aus dem Führerhauptquartier!“

Fieber hat die Menge ergriffen, die immer dichter wird. Wer denkt da noch an die Heimfahrt? Eine Frau stürzt zur nächsten Telefonzelle, aber dort stehen schon andere Volksgenossen Schlange, die ihre Lieben zu Hause oder gute Freunde aufmerksam machen wollen. Ein dichtbesetzter Autobus fährt vorüber. Die wissen noch nichts! Hallo! Hallo! — Arme reden sich hoch und winten. Neugierige Geschlechter bilden aus dem Bus heraus. „Aussteigen! Sondermeldung!“ ruft ein Mann mit dröhnender Stimme. Die Wartenden haben Verstärkung bekommen, leer muß der Autobus seine Fahrt fortsetzen. Mit traurigem Gesicht, auf dem aber dennoch gespannte Freude liegt, blüht der Schaffner zurück. Es ist noch zu sehen, wie er sich weit aus dem Wagen herausbeugt und einigen Fußgängern etwas zuruft.

Berlin ist in wenigen Minuten eine große Familie geworden. Was wird es sein? Diese wichtige Frage beherrscht alle. Die Spannung erreicht ihren Höhepunkt. Das Frankreichslied tönt aus dem Lautsprecher und dann das allen bekannte Signal: Trommelwirbel und „Es braut ein Ruf wie Donnerhall“. Und nun — nun — die ruhige, klare Stimme des Anführers: „Frankreich muß die Waffen niederlegen!“ — Frankreich muß? — Die Augen brennen in den Gesichtern. Wie hören die herrliche Kunde. „Spätere Geschlechter werden uns darum beneiden, daß wir diese historische Stunde erleben durften!“ erklingt die Stimme aus dem Lautsprecher und dann schwingt das Deutschlandlied empor. Die Arme-

reden sich zum Gruß der Deutschen, heller Glanz leuchtet auf allen Gesichtern. Es braut durch die Straßen: „Deutschland, Deutschland über alles.“

„Es lebe der Führer, unsere Soldaten, Sieg-Heil!“ — von irgendwoher kam der Ruf, der sich fortpflanzt, durch die Straßen und Häuser Berlins lönt und in den Herzen der Menschen aufklingt.

Der Bann hat sich gelöst. Jubelnde Freude bricht sich Bahn. Menschen, die sich nie gesehen, halten sich bei den Händen und sprechen aufein-

ander ein. „Unser Führer, unsere Soldaten!“ das hört man immer wieder. Der Berliner ist nicht wiederzuerkennen.

„Extrablätter!“ erschallen plötzlich die Rufe. — Schwarz auf weiß wollen sie es alle lesen, was sie eben gehört haben. Die noch druckfrischen Blätter werden den Männern von der Zeitung aus den Händen gerissen. Jeder will eins davon besitzen zur Erinnerung an diesen großen Tag, den 17. Juni 1940.

Die Fahnen wehen über der Stadt, leuchten und glänzen über ganz Deutschland, die Fahnen des Sieges!

# Spanien ehrt den Reichsaußenminister

## Höchste spanische Auszeichnung verliehen / Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen

**Madrid, 18. Juni**

Im Auftrage des spanischen Staatschefs und Generalsissimo Franco überreichte der Chef des spanischen Generalstabes, General Bigon, dem Reichsaußenminister die Auszeichnung des höchsten spanischen Ordens, die Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen.

Der Reichsaußenminister hat General Franco daraufhin folgendes Telegramm geschickt: „Eure Excellenz bitte ich, meinen aufrichtigen Dank für die mir zuteil gewordene hohe

Ehrung durch die Ueberreichung der Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen durch den General Bigon entgegenzunehmen zu wollen. Ich erblicke darin ein neues Zeichen der engen Verbundenheit und der traditionellen Freundschaft zwischen Spanien und Deutschland.“

Die Kette des Ordens vom Joch und den Pfeilen ist eine Auszeichnung, die bisher in Deutschland nur dem Generalfeldmarschall Hermann Göring verliehen wurde.

# Sowjetnoten an Estland und Lettland

## Die Forderungen der Sowjetunion von den Baltischen Staaten angenommen

**Moskau, 18. Juni**

Wie amtlich verlautet, hat die Sowjetregierung an die Regierungen von Lettland und Estland gleichlautende Noten gerichtet, in denen ähnliche Forderungen vorgebracht werden wie die bereits von Litauen angenommenen.

In den Noten an Lettland und Estland stellt die Sowjetregierung fest, daß diese beiden Staaten die sogenannte baltische Allianz nach der Unterzeichnung der Weizsäckerpakte mit der Sowjetunion nicht aufgehoben, sondern im Gegenteil verstärkt hätten durch die Einbeziehung Litauens in dieses Bündnisystem und durch den Versuch, auch Finnland zur baltischen Allianz hinzuzuziehen. Die Sowjetregierung könne dieser Politik, die dem im Herbst vorigen Jahres abgeschlossenen Weizsäckerpakt zuwiderlaufe, nicht unbeteiligt zusehen, um so mehr, als sie selbst ihre aus den Weizsäckerpakt resultierenden Verpflichtungen auf das genaueste eingehalten habe. Die Sowjetregierung sehe in der baltischen Allianz nicht nur eine Gefahr, sondern auch eine direkte Bedrohung gegen die sowjetischen Grenzen.

Infolgedessen habe die Sowjetregierung folgende Normalforderungen als absolut notwendig: 1. Die Bildung einer neuen Regierung in Lettland und Estland, die fähig und willens seien, Bedingungen der Weizsäckerpakte ehrlich durchzuführen. 2. den freien Durchzug für die sowjetischen Truppen nach Estland und Lettland zur Besetzung der wichtigsten Punkte der beiden Länder, um die Durchführung der Weizsäckerpakte zu garantieren.

Sonntagabend haben, wie weiter mitgeteilt wird, die Gesandten Lettlands und Estlands dem

Regierungschef und Außenminister Molotow das Einverständnis ihrer Regierungen der Sowjetregierung mitgeteilt.

# Neue Regierung Litauens

**Kowno, 18. Juni**

Amtlich wird die Liste der neuen Regierung bekanntgegeben:

Ministerpräsident: Justas Paleckis, Vizepräsident: Antanas Sleskus, Außenminister: Kazys Mickelevicius, übernimmt gleichzeitig das Amt des Verkehrsministers (bisher Finanzminister), Landwirtschaftsminister: Mickeles, übernimmt gleichzeitig das Amt des Innenministers, Justizminister: Vakarckis, Kriegsminister und Oberbefehlshaber: General Vilkas, bisher Oberbefehlshaber, Gesundheitsministerium: Dr. Kogan (neues Ministerium).

Berlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Albertas“

Berlagsleiter: Wilhelm Nagel.

Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.

Stellvertreter des Hauptredakteurs: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Pittner; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: Josef Markgraf; für Kultur und Unterhaltung: Ariut Uta. Sämtlich in Dittmannshof. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Dittmannshof. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

# Im Schatten des Eiffelturms von Paris

## Atmosphäre einer Stadt / Kopf, Hirn und Magen Frankreichs / Am Ufer der Seine / Uebersteigender Chauvinismus

Es gibt Leute, die Paris über alle anderen Städte in der Welt stellen und solche, die die Tyrannei der Conciergen unerträglich und überhaupt vieles, sehr vieles zu bemängeln finden.

### Auf den Boulevards

Kein Zweifel, daß zwischen der Place de l'Étoile und dem Gare de Vincennes, zwischen dem Jardin des Plantes und dem Tour Eiffel, zwischen dem Gare Montparnasse und dem Jardin du Luxembourg einerseits und dem Boulevard Haussmann sowie dem Innenministerium andererseits eine besondere Luft weht. Hier ist alles voller Erinnerungen, alles voller stutendem Leben. Es ist noch gar nicht so lange her, da bildeten die glanzvollen Paraden im Schatten des Eiffelturms, auf dem Marsfeld, und die Vorzimmer des Außenministeriums am Quai

d'Orsay gewissermaßen die Grundmauern der Weltpolitik.

Aber das ist eigentlich schon recht lange her; ein halbes Dutzend Jahre schätzungsweise. Vieles, sehr vieles hat sich seither geändert. Der Pariser ist gewohnt, über die Wechselfälle des Lebens die Achsel zu zucken, auch, wenn er sie noch so tragisch nehmen möchte. Paris, das ist aber keineswegs nur die glanzvolle Fassade der Fremdenindustrialviertel, der Diplomaten- und Opernauffahrten. Es gibt auch ein Paris der Hallen, der Markthallen, in denen schon mehr als einmal Geschichte gemacht worden ist: damals, als die Marktweiber in die Tuilerien zogen, als man die Bastille stürzte, als es in langem Zuge hinaus ging nach Versailles.

### Auf dem Gare du Nord

Der Deutsche, der auf dem Nordbahnhof, dem Gare du Nord, anzukommen pflegt, überblickt

von seinem Taxi aus, das pfeilschnell die Rue de Dunkerque passiert und ihn irgendwohin trägt in das sogenannte Leben der Weltstadt, nur einen verhältnismäßig kleinen Umkreis. Er wird gewiß den Invalidendom besuchen und den Mauern des ersten Napoleon Referenz teilen, er wird den Louvre mit seinen Kunstschätzen aufsuchen und dabei das Palais Louzebourg nicht vergessen. Am Arc de Triomphe findet er das Grabmal des unbekanntem Weltkriegsopfers auf dem Montmartre spielt sich das ab, was für Hamburg Sankt Pauli und die Keeserbahn, für Berlin die Friedrichstadt und — meinetwegen auch! — in Wien der Prater ist, aber anderswo ist eben alles anders. So auch in Paris.

Daneben aber sollte niemand veräumen, sich auch einmal in den Quartieren abseits der Brennpunkte des Fremdenverkehrs umzusehen. Die Glanzstädte der Weltstadt sind nicht die einzigen Seiten, die Paris zu bieten hat. Es gibt da zum Beispiel auch den „roten Gürtel“ der Vororte, die von jeher die Wiege revolutionärer Ideen gewesen sind. Man hat die Bastille schon längst abgetragen, aber wenn man einmal durch die engen Gassen der Innenstadt schlendert, trifft man manchen kleinen Platz und manche verschwiegene Stätte an, wo einmal Köpfe gekollert sind, wo man einstmaligen Heren verbrannte und dergleichen Zeitvertreib mehr anstellte.

### Das Paris des Kleinen Mannes

Man hat nicht viel auf diese Wohnviertel und Gassen gegeben, in denen der kleine Mann von Paris wohnt, der seine Arbeit in den düsternen Industriebezirken tut. Alles ist, von fern gesehen, mit dem Schleier der Zuneigung zudeckt; sogar die Inconnue de la Seine hat man lächeln lassen, obwohl ihr sicherlich anders zu

mute gewesen sein mag; wie so vielen, kleinen Bürgern und Arbeitern dieser Stadt. Es sind keineswegs alles Elegants und leichte Damen, die Pariser. Sie führen — oder muß man sagen: sie führten? — ein etwas abseitiges, manchmal reichlich spießbürgerliches Leben, das von allen Gewaltshabern zwischen allen jenen Heinrichen und Ludwigen bis auf die Daladier und Renaud überzudert worden ist von jenem verkrampften Ehrgeiz, von jenem übersteigerten Chauvinismus, der bis in die letzten Tage hinein den Pulsschlag dieser Stadt ausmachte.

### Auch Flöhe haben ihren Wert

Man soll nicht sagen, daß es etwas Wertloses und Unnützes gibt. Für die Menschen hat alles seinen Wert, auch ein Floh. Es soll hier nicht von dem berühmten und jetzt totgelagerten Menschenfloh die Rede sein, sondern von den Wasserflöhen, den Daphnien, die Fische zur Nahrung dienen. Sie wimmeln in den Teichen herum und vermehren sich ungeheuer schnell. Alle Gewässer wären so von Flöhen überfüllt, wenn es keine Fische gäbe, die unter ihnen aufträmen. Es gibt aber auch Gewässer, in denen Fische leben, aber keine Daphnien. Es sind stehende Gewässer auf Fensterbänken und heißen Aquarien. Diese Aquarien bedingen den Handelswert der Daphnien. Die Stadt Berlin besitzt einen Teich, der besonders reich mit Wasserflöhen besetzt ist. Ein Unternehmer hat den Teich gepachtet und fischt dort täglich Wasserflöhe, die er an Händler von Zierfischen verkauft. Die Einnahmen beziffern sich auf etwa 30 Mark pro Tag. Nach dem Gesetz sind wilde Tiere herrenlos, Wasserflöhe aber nicht. Wasserflöhe gehören dem Pächter des Teiches, der zur Sicherung seines Flohbestandes einen Zaun um den Teich gezogen hat. Eines Nachts erwischte der Pächter einen Fremden, der über den Zaun geklettert war und in dem Teich nach Flöhen fischte. Der Pächter zeigte den Wilderer an, und das Gericht verurteilte den nicht legitimen Flohfänger wegen Einbruchdiebstahls zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

# „Der Engländer war immer hinten!“

## Polen in den Kampf geschickt / Ein polnischer Ueberläufer berichtet

PK. — Sonderbericht von Kriegsberichterstatter Kurt Parbel

Bei der vordersten Linie, einer deutschen Sicherung vor Karnik, lief er über. Stunden hatte er zwischen dem Feuer der beiden Fronten gelegen, bis er bei einer günstigen Gelegenheit mit einem weißen Handtuch in der Hand bei deutschen Gebirgsjägern in Deckung sprang. Verängstigt und erschöpft wurde der 20jährige Pole aus Warchau zum Kompanieführer gebracht, dort über die unseren Truppen gegenüberliegenden Feindkräfte vernommen und dann vom Stab des Wehrmachtbefehlshabers im Raum von Karnik weiter ausgefragt.

Was dieser junge Pole mitgemacht hat, klingt romanhaft. Es zeigt aber die englische Taktik, andere in vorderster Linie für sich kämpfen zu lassen und selbst in sicherer Deckung zu bleiben. Beim deutsch-polnischen Krieg floh der Ueberläufer nach Ungarn. Die dortigen Behörden verhafteten ihn und wiesen ihn nach Frankreich aus. Dort wurde er zur polnischen Armee eingezogen und zum Heeresdienst gepöbelt. Am 24. April wurde er in Bräst auf den französischen bewaffneten Handelsdampfer „Columbia“ mit mehreren polnischen Bataillonen eingeschifft. Mehrere Tage lag der Dampfer mit noch anderen Transportern im Firth of Clyde vor Glasgow vor Anker, bis er mit Kurs Norwegen ausließ.

Einige Zeit standen sie vor der Küste auf und ab, dann erfolgte die Landung bei Hartab. Mit Fischerbooten ging es weiter südl. nach Antenes, bis das polnische Bataillon deutschen Truppen bei Emmenes gegenüberlag. Neben ihnen französische Alpenjäger, aber hinter ihnen englische Truppen mit Artillerie, und ihrem Bataillon zur Kontrolle ein englischer Capitain zugeeilt, so konnten die Polen in den Kampf ziehen.

Der Ueberläufer hat die Handelsschule in Lemberg besucht und beherrscht die deutsche und englische Sprache so, daß man sich mit ihm ohne Dolmetscher gut verständigen kann. In gebrochenem Deutsch sagt er bei seiner Vernehmung: „Alle würden sie laufen rüber zu Deutschen, wenn sie nicht Angst haben, daß Deutsche schießen von vorn und Engländer schießen von hinten.“

Immer wieder ist ihnen erzählt worden, daß die Deutschen jeden Kriegsgefangenen erschließen. Polnische Offiziere und Unteroffiziere, die vor und während des Polenfeldzuges über neutrale Staaten nach Frankreich entkommen konnten, beschlügen die Truppe. Oft werden die Soldaten mit der Waffe gezwungen, Dienst zu tun. Die im Sold Frankreichs stehenden Offiziere erhalten sehr hohe Gehälter, während sich der einfache Soldat mit 50 Centimes am Tag begnügen muß.

„Nein, unsere Kompanie kämpft nicht mit Enthusiasmus“, erklärt der Ueberläufer immer wieder. „Wir wollen alle nach Hause!“ Und über die Stimmung der Franzosen und Engländer, mit denen er in den Wochen oft zusammen war, sagt er aus, daß sie ebenfalls keine große Lust haben, hier in Norwegen zu kämpfen.

„Immer haben wir machen müssen alles“, sagt der polnische Kriegsgefangene, „Engländer war immer hinten und hat befohlen.“ Von der Flucht der Engländer aus Süd- und Mittelnorwegen und dem Sieg der deutschen Truppen in diesem Raum wissen die polnischen Bataillone ebensowenig wie von dem erfolgreichen Durchbruch im Westen. Das Gegenteil erzählt man ihnen.

# Das faschistische Imperium im Krieg

## Eine natürliche Festung im Mittelmeer / Malta und Tunis in der italienischen Zange?

Das Herz eines Reiches, das über den Boden der eigentlichen Heimat hinausgewachsen ist über die Meere und in fremden Kontinenten Boden und Menschen bezieht, ist immer das Mutterland. Wenn Italien in den Krieg gegen die Feinde seiner Unabhängigkeit und Größe, England und Frankreich, eingetreten ist, so wird zu allererst das Land zwischen Sizilien und dem Ball der Alpen entscheidend sein für den Kampf und für den Sieg. Das italienische Mutterland, von den Bedingungen seiner Kriegsführung her gesehen, erscheint als eine natürliche Festung im Raum des Mittelmeeres. Seiner Küsten hat es von jedweder Möglichkeit eines Angriffs seitens der Feindstaaten durch Gewinnung des Brückenkopfes Albanien befreit. Die Straße von Otranto, die in das Adriatische Meer führt, ist durch Minen und eine intensive Bewachung hermetisch abgeschlossen. Italiens Handel mit den Südkontinenten liegt damit jenseits jeder Bedrohung.

Die Westgrenze des Mutterlandes ist in ganzer Ausdehnung mit dem Vorposten der Insel Sardinien, gegen Frankreich gerichtet. Von der Dreiländerrede, wo der Gipfel des Mont Blanc sich türmt, zum Ligurischen Meer verläuft die einzige feindliche Landgrenze, durch den „Wall des Viktoria-Bündels“ geschützt, wie als Ausfallstellung gegen den Süden Frankreichs geeignet. Eine Lücke in der Gesamtfront ist das französische Korsika, ein Name, der ein italienisches Kriegsziel umschließt. Der von hier ausgehenden Bedrohung, insbesondere durch Luftstreitkräfte, hat die italienische Kriegsführung ohne Zweifel ihre besondere Aufmerksamkeit



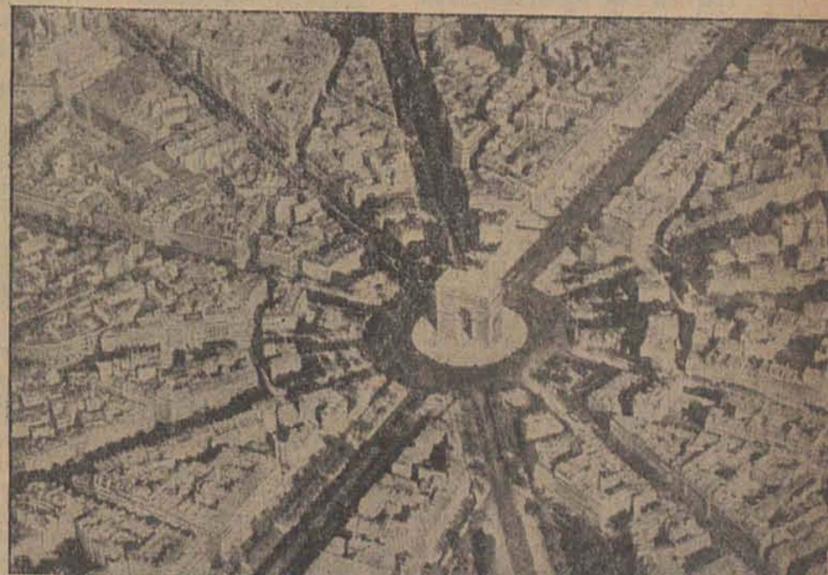
festliche Pantelleria, einen ausgezeichneten Stützpunkt Italiens dar.

Malta und Tunis liegen in der Zange zwischen dem italienischen Mutterland und seiner neuesten Provinz Libyen. Hier leitet Italo Balbo Verteidigung und Angriff. Das Mittelmeer ist durch die italienische Position Sizilien-Pantelleria-Libyen zerpartet: Die Verbindung Frankreichs mit Syrien, die Englands mit seinen Besitzungen im Vorderen Orient und mit Ägypten — gleichzeitig die nächste Verbindung mit seinem Kolonialreich vom Sudan bis zur Südafrikanischen Union, mit Indien und dem Fernen Osten — besteht nicht mehr. Die Delleitungen von Haifa und Suez-Tripolis sind nicht mehr für Frankreich und die britische Home-Fleet.

„Leuchtturm Roms im östlichen Mittelmeer“ ist der Dodekanes genannt worden. Er ist nicht nur ein Gegengewicht gegen das britische Cypern, sondern besitzt auch Einwirkungsmöglichkeiten auf Englands Flottenstützpunkt Alexandria, den es in Pacht von Ägypten besitzt. Der Dodekanes ist zu einem starken Flotten- und Luftstützpunkt Italiens ausgebaut.

Dadurch, daß England die Hand auf dem Suezkanal hat, ist Italienisch-Ostafrika mit Eritrea, Somali-Land und Äthiopien zunächst von einer Verbindung mit der Heimat abgeschnitten. Die Befehlsgewalt über Italienisch-Ostafrika besitzt der Herzog von Aosta. Er umklammert die französische Besitzung um Djibuti sowie Britisch-Somaliland. Durch den italienischen Besitz eines Teiles der Rote-Meer-Küste scheint uns auch die englische Verbindung des östlichen Mittelmeeres mit dem Indischen Ozean entscheidend unterbrochen zu sein.

Italien steht an der Seite Deutschlands im Kampf gegen England und Frankreich. Jedes Glied seines Reiches nimmt Teil an diesem Kampf und ist sich der Funktionen bewußt, die der Duce als Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte ihm auferlegt.



Rechts: Unsere Truppen sind am 14. 6. in Paris einmarschiert. Unser Bild zeigt Paris aus der Vogelschau. In der Mitte der Place de l'Étoile mit dem Triumphbogen, darunter das Grab des „Unbekannten Soldaten“. (Atlantik, Zander-Multiplex-R.). Links: Vorbemarsch der siegreichen Truppen auf dem Place de la Concorde. (PK.-Telegraph-Atlantik, M.)

# „... dafür bekommt Frankreich jetzt die Quittung!“

## Bittere Erkenntnisse der französischen Gefangenen / Freimütiger Bericht eines jungen Leutnants

P. K. Hart an der Hauptdurchgangsstraße einer französischen Stadt, die vor einigen Tagen genommen worden ist und durch die jetzt endlose Kolonnen der deutschen Wehrmacht ziehen, dehnt sich ein weites französisches Gefangenlager aus. In ihren alten Stellungen und Schützengräben, die noch die Spuren der heißen Kämpfe tragen, die hier tobten, haben sich die gefangenen Franzosen bereits so gut es geht wieder eingerichtet. Es sind zum Teil Frankreichs beste Regimenter, die hier gefangen gehalten werden. Wir kommen mit einem jungen französischen Leutnant ins Gespräch, der uns folgenden freimütigen, erschütternden Bericht über die Erkenntnisse gibt, die ihm, wie er sagt, langsam bei allen Gefangenen durchzugehen beginnen.

„Wir wären alle lieber gefallen, denn wir spüren, daß Frankreich den Krieg verliert. Wir sind innerlich vollkommen zerrissen, weil wir einsehen, daß das, was wir bekämpft haben, ganz anders aussieht, als wir es uns vorstellten. Wir fühlen uns von hinten und vorn betrogen. Wir haben alle in diesen Tagen durch die harten Tatsachen der Wirklichkeit unsere Meinung ändern müssen. Wir glauben niemand mehr, wir glauben nicht mehr als das, was wir selbst mit eigenen Augen sehen. Wir sagen, die Deutschen sind in Paris und die Franzosen sind in Berlin.“

Wir sind alle tief davon beeindruckt, daß wir als Gefangene so gut behandelt werden. Wir hatten nur noch für einen Tag Verpflegung und kein Wasser mehr zu trinken. Die Deutschen haben uns sofort Verpflegung aus Heeresbeständen verschafft und mit Wehrmachtswagen Trinkwasser besorgt. Es ist für uns eine große Beruhigung, mit eigenen Augen sehen zu können, wie unsere Zivilbevölkerung in der Stadt von den Deutschen behandelt und wie ihr sofort aus ihrer größten Not geholfen wird.

Wie Schuppen fällt es uns jetzt von den Augen. Die schlimmste Erkenntnis ist aber für uns die, daß die Engländer uns so schamlos im Stich gelassen haben und wir nur für ihre eigentlichen Zwecke eingesperrt werden. Wir haben unter härtesten Verlusten ihren Rückzug gedeckt. Als die glaubten, sich nicht mehr halten zu können, und zurück mußten, haben sie uns beinahe massakriert. Aber wir haben dann selbst gesehen, wie sie dafür die Quittung bekommen haben und in den Häfen unter dem Bombardement der deutschen Kampfflugzeuge verloschen sind. Wir wünschen den Engländern sehr herzlich, daß auch sie mal von dem Kriege etwas zu spüren bekommen und daß Deutschland Truppen nach England bringt.

Wir hoffen, daß in Frankreich bald ein innerer Umschwung kommen wird und daß dann der Krieg für Frankreich zu Ende ist. Die französische Regierung ist auf Lüge und falschen Voraussetzungen aufgebaut! Wir wollten das nicht glauben. Aber jetzt wissen wir es! Dafür bekommt Frankreich jetzt die Quittung. Wir haben Deutschlands Macht unterschätzt und selbst geschlafen. Während Deutschland die Arbeitszeit herausgepreßt hat, hat Frankreich die 40-Stundenwoche eingeführt. Deutschland schlägt uns jetzt durch seine Arbeit, die Ueberlegenheit und Wirkungskraft der deutschen Waffen ist uns in den härtesten Gefechten bewußt geworden. Dagegen konnten wir nicht an. Es gibt ein deutsches Wort, das jeder französische Gefangene hier aussprechen kann, das ist das Wort „Stuka“.

Deutschlands militärische Führung ist entscheidungssicherer als unsere. Unsere ist schlecht und alt und hat in den entscheidenden Stunden

stets die Nerven verloren. Wir haben trotzdem erst kapituliert, als unser Divisionsgeneral sich ergab und dann mit seiner Barkasse flüchtete. Wir haben zuletzt nur mehr um unser eigenes Leben gekämpft. 1914 sind unsere Väter mit Blumenkränzen an den Gewehren in den Krieg gezogen. In diesem Kriege haben wir uns mit

48 Stunden Verspätung und noch mehr erst gestellt. Wir hatten keine Lust zu diesem Kriege. Der deutsche Soldat aber, das wissen wir jetzt, kämpft mit einem für uns unvorstellbaren, entschlossenen Fanatismus für das Leben seines Volkes.“

Kriegsberichterstatter Gustav Schütz

## Der Sturz des Verbrechers Reynaud

### Marshall Bétain bildete die neue Regierung / Wegand Verteidigungsminister

Genf, 18. Juni

Der französische Rundfunk gibt bekannt: Reynaud hat demissioniert. Marshall Bétain hat die neue Regierung gebildet.

Nach der Sitzung des französischen Ministerrates wurde nach einer Meldung des französischen Rundfunks ein Communiqué herausgegeben, das die Namen des neuen Kabinetts wie folgt aufzählt:

Ministerpräsident Marshall Bétain, Staatsminister und Vizepräsident Chaulemps, Minister für nationale Verteidigung General Wegand, Justiz Fremicourt, Kriegsminister General Cousson, Kriegsmarineminister und Handelsminister Admiral Darlan, Luftfahrt General Pugeot, Inneres Baudoin, Inneres Pommaré, Finanzen und Handel Souhiller, Kolonien Rivière, Erziehung Rigueaud, Essentielle Unternehmen Frossard, Landwirtschaft und Ernährung Chichery, Arbeit Ferrer, Pensionen Ybarnegaran.

Unmittelbar nach seiner Bildung trat das Kabinett Bétain zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der der Präsident der Republik den

Vorsitz führte, um die militärische und diplomatische Lage zu erörtern.

## Welle des Englandhasses

Die römische Montagpresse beschäftigt sich lebhaft mit dem plötzlichen politischen Szenenwechsel in Frankreich, der nicht nur auf die militärische Niederlage, sondern vor allem auch auf die gewaltige Welle des Englandhasses, der ganz Frankreich erfasst habe, zurückzuführen sei. Unter dem Druck der militärischen Niederlage, die von Stunde zu Stunde schlimmer werde und sich bereits in eine Katastrophe verwandelt, hätten sich auch die politischen Ereignisse, so schreibt „Popolo di Roma“, überstürzt. Reynaud, der Vorkämpfer, ja der Stütze der englischen Kriegspolitik, sei gezwungen worden, nach einer ganzen Anzahl veralteter Manöver abzutreten, bei denen er von Churchill unterstützt wurde, der verachtete, seine Tyrannie über das für den englischen Egoismus bereits verblutete Frankreich weiter aufrecht zu erhalten. Die unmittelbaren Ursachen des Regierungswechsels seien mit dem regelrechten Ausbruch des Hasses zusammenhängend, der im französischen Volk und Heer gegen den englischen Verbündeten überhandnehme.

## Energischer Protest Islands in London

### Außerdem die Heimsendung des verschleppten deutschen Generalkonsuls verlangt

Kopenhagen, 18. Juni

Nachdem bisher über die Besetzung Islands durch britische Truppen am 10. Mai keine näheren Nachrichten vorlagen, erfährt jetzt Rikhus Büro, daß die isländische Regierung am 10. Mai mündlich und schriftlich gegen die englische Besetzung Islands einen energischen Protest eingelegt hat. Gleichzeitig hat der isländische Geschäftsträger in London gegenüber der englischen Regierung schriftlich protestiert.

In der Protestnote heißt es: „Aus Anlaß der militärischen Besetzung Islands, durch welche die Neutralität schwer getränkt und die Selbstständigkeit des Landes eingeschränkt worden ist, muß die Regierung auf ihre offizielle Mitteilung vom 11. April hinweisen, in welcher zum Ausdruck gegeben wird, daß Island an einem Bündnis mit irgendeiner Partei weder teilnehmen könne noch wolle und daß es gegen jede Maßnahme protestieren werde, die im Gegensatz zu der erklärten Neutralität Islands stehe. In Uebereinstimmung hiermit erließ die Regierung Islands einen energischen Protest gegen den gewaltsamen Uebergriff, den Einheiten des britischen Heeres begangen haben.“

Aus Anlaß der Tatsache, daß der deutsche Generalkonsul in Reykjavik auf einem britischen Kriegsschiff nach England übergeführt

worden ist, hat die isländische Regierung ebenfalls einen Protest eingelegt und bei den britischen Behörden auf freie Heimsendung gedrungen.

## Paris — die tote Hauptstadt Frankreichs

### Die Lage kurz nach der Besetzung / Verschüchterung durch Greuelmärchen

Paris, 18. Juni

Die französische Hauptstadt macht einen toten Eindruck. Etwa 2 Millionen Einwohner sind vor dem Einmarsch der deutschen Truppen geflüchtet bzw. durch die französische Regierung evakuiert worden. In erster Linie haben alle Bewohner, die Fahrzeuge haben, die französische Hauptstadt verlassen. Deshalb sind die Wohnviertel der Innenstadt verödet, während die Vorstädte belebter sind. Die Greuelmärchen der französisch-englischen Propaganda haben leider eine derartige Wirkung gehabt, daß die zurückgebliebene Bevölkerung verschüchtert ist und z. T. noch in den Kellern sitzt. Die auf der Straße angetroffenen Bewohner beantworten sehr willig Fragen und laufen teilweise neben den deutschen Truppen und Fahrzeugen her. Allmählich kommen mehr und mehr Neugierige auf die Straßen, durch die die Deutschen in doppelten Kolonnen ziehen. Von amerikanischer Seite wurde unserem Berichterstatter erklärt, daß die Bevölkerung einen sehr guten Eindruck von den deutschen Soldaten und ihrer Disziplin hat. Die Hotels sind ebenso wie die Restaurants und Läden geschlossen. Nur das Hotel Ritz ist geöffnet. Die Kellner dort waren zunächst ebenfalls so eingeschüchtert, als glaubt sie, man schlage sie gleich tot. Diese Furcht allerdings verwandelte sich bald in Vertrauen.

Die U-Bahnen fahren noch nicht, ebenso nicht die Omnibusse, denn sämtliche Fuhrwerke sind außerhalb von Paris. Die Wasserversorgung ist gestoppt, auch das elektrische Licht ist in Ordnung. Größere Sabotageakte sind von der Bevölkerung nicht verübt worden. Besondere Kommandos der Franzosen haben lediglich die Leitanten in Brand gelegt.

Überall sieht man jetzt die französische Polizei, die sich zur Verfügung gestellt hat und den

Verkehr regelt. Auch die berittene Polizei tut ihren Dienst. Der allgemeine Eindruck ist, daß in kürzester Zeit wieder völlige Ordnung eintreten wird.

## Anstatt Engländern Deutsche!

### Peinliche Ueberrasschung in Besancon

Berlin, 18. Juni

Die völlige Verwirrung, die bei der französischen Führung besteht, beweist folgendes Erlebnis: Als eine Panzerdivision den Bahnhof von Besancon besetzte, lief in demselben Augenblick der jahplanmäßige D-Zug aus Marseille ein. Viele Urlauber, darunter zahlreiche französische höhere Offiziere, waren auf das Erscheinen deutscher Truppen so wenig vorbereitet, daß sie die Deutschen für Engländer hielten. Sie wurden gefangen genommen.

## Flüchtlingsstrom in die Schweiz

### Wein in Bruntrut 10 000 Franzosen

Genf, 18. Juni

Nach einem Bericht des Genfer Blattes „Suisse“ trifft infolge des unaufhaltsamen Vordringens der deutschen Divisionen nach Süden eine große Zahl von französischen Flüchtlingen auf Schweizer Boden ein, die sich von Stunde zu Stunde vermehrt. Bruntrut beherbergt bereits 10 000 Flüchtlinge, deren Erziehung groß ist. Sie werden in Schulen einquartiert. In Les Berraies an der französisch-schweizerischen Grenze wird ein ununterbrochener Strom französischer Zivilflüchtlinge in südlicher Richtung festgestellt.

## Satzenkreuz über Kirkenes

### Besuch des Reichskommissars Terboven

Tromsø, 18. Juni

Von Tromsø und Narvik kommend, traf Reichskommissar Terboven am Sonntag mit mehreren Herren seines Stabes in Kirkenes ein. Nach eingehender Besichtigung der Stadt hatte er mit den Vertretern der norwegischen Verwaltungsbehörden und dem Oberingenieur der großen Eisenhütte längere Besprechungen über die kommende Arbeit. Vom Kommandeur der Grenzsicherungstruppen ließ er sich genauestens über die Lage unterrichten. Im Anschluß daran besichtigte Reichskommissar Terboven die Eisenhütte in Kirkenes und flog gegen Abend in Richtung Nordap und Hammerfest zurück nach Tromsø. Seit Sonntag früh weht über Kirkenes die deutsche Reichskriegsflagge.

## Das Ritterkreuz verliehen

Berlin, 17. Juni

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz dem Oberleutnant de Boer, Kommandeur eines Artillerie-Regiments, verliehen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: dem Hauptmann Wilhelm Balthasar in einer Jagdgruppe, dem Oberleutnant Horst Ferras in einem Flakregiment.

## Zum Oberst befördert

### In Anerkennung besonderer Verdienste

Berlin, 18. Juni

In Anerkennung besonderer Verdienste ist mit Wirkung vom 5. Juni vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, befördert worden: Zum Oberst in der Fliegertruppe der Oberleutnant Freiherr von Gahlenz.

Oberst Freiherr von Gahlenz ist weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt als der fliegende Direktor der deutschen Luftwaffe.

## Bormann 40 Jahre alt

Berlin, 18. Juni

Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, einer der engsten und ältesten Mitarbeiter des Führers, beging am gestrigen Montag seinen 40. Geburtstag.

## Die Ägypter gegen Britenannäherung

### Scharfe Zusammenstöße zwischen britischen und ägyptischen Truppen

Rom, 18. Juni

Zusammenstöße zwischen den britischen und den an der ägyptischen Westgrenze noch verbliebenen wenigen ägyptischen Kontingenten werden immer häufiger und heftiger. Nach „Tribuna“ kam es in einer Kaserne an der ägyptischen Westgrenze zu Meinungsverschiedenheiten über Ausbildungsangelegenheiten zwischen einem ägyptischen und einem britischen Offizier, wobei der Engländer seinen ägyptischen Kollegen kurzweilig niederstieß. Sofort kürzten sich ägyptische Soldaten auf den Engländer, um den Tod ihres Vorgesetzten und Landsmannes zu rächen. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete auf beiden Seiten.

den Abzahlungen und Zinsen der Weltkriegsschulden zu zahlen. Man nimmt an, daß wie auch in den letzten Jahren lediglich Finnland zahlt.

## Feuer auf englischem Dampfer

Singapur, 18. Juni

Die gesamte aus über 4000 Ballen Baumwolle bestehende Ladung des englischen Dampfers „Alpore“ ist kurz nach der Ankunft des Dampfers in Singapur verbrannt. Das Schiff selber erlitt dabei schwere Beschädigungen.

## Schweden verlassen England

Stockholm, 18. Juni

Wie „Dagens Nyheter“ meldet, verlassen etwa 200 in England anwesige Schweden die englische Insel, um sich in ihre Heimat zurückzubefinden. Sie werden die Heimfahrt mit dem Dampfer „Patricia“ antreten.

## Museum der Kriegsmarine

Berlin, 18. Juni

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister bestimmt, daß die bis herige Kriegsmarinensammlung beim Museum für Meereskunde dem Oberkommando der Kriegsmarine unterstellt wird und die Bezeichnung erhält „Museum der Kriegsmarine“. Die organisatorische Bindung zum Institut für Meereskunde wird dabei gelöst. Das Museum der Kriegsmarine wird die Haupttraditions- und Erinnerungshätte der Kriegsmarine sein. Ihr sind die hierfür geeigneten Gegenstände in erster Linie zuzuführen. Die Errichtung von Zweigstellen des Museums der Kriegsmarine ist vorgesehen.

## Der Tag in Kürze

Auf Veranlassung der finnischen Staatsbank haben sämtliche Privatbanken Finnlands den Kauf von Pfundnoten eingestellt.

Zwei Verlautbarungen des Reichsführers H. Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, behandeln die Einbürgerung der im Reich lebenden Südtiroler und die Uebertragung von italienischen Lebensversicherungen.

Mäßig der Einnahme von Paris haben der Staatspräsident des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Hacha, sowie der Präsident der Slowakei, Tiso, dem Führer telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

Der japanische Kriegsminister und der Generalstabschef des japanischen Heeres sandten ein Telegramm an Mussolini, in dem sie ihre besten Wünsche anlässlich des Kriegseintritts Italiens aussprachen.

Als am Freitag nachmittag während eines Fußballwettkampfs der Fall von Paris bekanntgegeben wurde, gab das Publikum durch lebhaftes Beifallen seiner Gemütnung Ausdruck

## Spannung England — Ägypten

### Der ägyptische Generalkonsul verhaftet

Rom, 18. Juni

Der ägyptische Gesandte in Rom, Murad Sid Ahmed Pascha, der seiner Regierung dringend geraten hatte, aus dem Kampf gegen Italien herauszutreten, andernfalls werde er zurücktreten, ist nach der Schweiz abgereist. Der ägyptische Generalkonsul Aziz M. Wajsi Pascha, der gleich ihm sehr antibritisch eingestellt ist, ist von den Engländern verhaftet worden.

## „Keine direkte Hilfe!“

### Ein Oppositionsblock in den USA

Washington, 18. Juni

Unter Führung des demokratischen Senators Clark sind Associated Press zufolge Bemühungen im Gange, einen Parlamentsblock zu bilden, der sich jeder direkten Regierungshilfe an die Westmächte, wie beispielsweise der Abgabe alter U.S.A.-Zerstörer an England, widersetzen will.

## Dewey fordert Dauerstimmung

### Vorbereitungsmittel gegen Unbesonnenheiten

New York, 18. Juni

Der republikanische Präsidentschaftskandidat Dewey forderte am Donnerstag, der Kongress solle während des europäischen Krieges in Permanenz tagen, weil „eine überstürzte oder unbesonnene Aktion eines hemmungslosen Regierungschefs sonst ein nationales Unglück heraufbeschwören könnte“.

## Nur Finnland zahlt

### Das halbjährliche U.S.A.-Mahnschreiben

Washington, 18. Juni

Das Staatsdepartement forderte in seinem üblichen halbjährlichen Mahnschreiben 12 europäische Länder einschließlich Belgien und Polen (1) auf, die Mitte Juni fällig werden

Unser D

Wie an wurde, finde „Unser Dan eine Samml das Deutlich Sammlungs seines befe weiß, was a gleichigen s lennt ebenfo hung des D Unter Dan die überleg talents Bes h gezwungen h lichen Sieges Die Dpfe tigen Dienst gruppenamts Dankopfer a von 4, Braun Straße 4, un heute zur in der Zeit ner können S Kreisamtslei rekt eingez

Das Ritterkreuz verliehen

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz dem Oberleutnant de Boer, Kommandeur eines Artillerie-Regiments, verliehen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: dem Hauptmann Wilhelm Balthasar in einer Jagdgruppe, dem Oberleutnant Horst Ferras in einem Flakregiment.

Zum Oberst befördert

In Anerkennung besonderer Verdienste ist mit Wirkung vom 5. Juni vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, befördert worden: Zum Oberst in der Fliegertruppe der Oberleutnant Freiherr von Gahlenz.

Bormann 40 Jahre alt

Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, einer der engsten und ältesten Mitarbeiter des Führers, beging am gestrigen Montag seinen 40. Geburtstag.

Die Ägypter gegen Britenannäherung

Zusammenstöße zwischen den britischen und den an der ägyptischen Westgrenze noch verbliebenen wenigen ägyptischen Kontingenten werden immer häufiger und heftiger. Nach „Tribuna“ kam es in einer Kaserne an der ägyptischen Westgrenze zu Meinungsverschiedenheiten über Ausbildungsangelegenheiten zwischen einem ägyptischen und einem britischen Offizier, wobei der Engländer seinen ägyptischen Kollegen kurzweilig niederstieß. Sofort kürzten sich ägyptische Soldaten auf den Engländer, um den Tod ihres Vorgesetzten und Landsmannes zu rächen. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete auf beiden Seiten.

Schweden verlassen England

Wie „Dagens Nyheter“ meldet, verlassen etwa 200 in England anwesige Schweden die englische Insel, um sich in ihre Heimat zurückzubefinden. Sie werden die Heimfahrt mit dem Dampfer „Patricia“ antreten.

Museum der Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister bestimmt, daß die bis herige Kriegsmarinensammlung beim Museum für Meereskunde dem Oberkommando der Kriegsmarine unterstellt wird und die Bezeichnung erhält „Museum der Kriegsmarine“. Die organisatorische Bindung zum Institut für Meereskunde wird dabei gelöst. Das Museum der Kriegsmarine wird die Haupttraditions- und Erinnerungshätte der Kriegsmarine sein. Ihr sind die hierfür geeigneten Gegenstände in erster Linie zuzuführen. Die Errichtung von Zweigstellen des Museums der Kriegsmarine ist vorgesehen.

Der Tag in Kürze

Auf Veranlassung der finnischen Staatsbank haben sämtliche Privatbanken Finnlands den Kauf von Pfundnoten eingestellt. Zwei Verlautbarungen des Reichsführers H. Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, behandeln die Einbürgerung der im Reich lebenden Südtiroler und die Uebertragung von italienischen Lebensversicherungen. Mäßig der Einnahme von Paris haben der Staatspräsident des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Hacha, sowie der Präsident der Slowakei, Tiso, dem Führer telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt. Der japanische Kriegsminister und der Generalstabschef des japanischen Heeres sandten ein Telegramm an Mussolini, in dem sie ihre besten Wünsche anlässlich des Kriegseintritts Italiens aussprachen. Als am Freitag nachmittag während eines Fußballwettkampfs der Fall von Paris bekanntgegeben wurde, gab das Publikum durch lebhaftes Beifallen seiner Gemütnung Ausdruck

167  
enes  
oben  
8. Juni  
nd, traf  
ntag mit  
rkenes  
der Stadt  
ingenieur  
redungen  
Komman  
er sich ge  
Im An  
star Ter  
und flog  
und Ham  
ntag früh  
Reichs  
eben  
7. Juni  
haber hat  
kreuz dem  
eur eines  
aber der  
des Ober  
kreuz des  
auptmann  
abgruppe,  
in einem  
ienfte  
8. Juni  
ienfte ist  
hrer und  
auf Bor  
Aufwaffe  
t worden;  
er Oberst  
weit über  
annt als  
hen Luft  
t  
8. Juni  
ers des  
r m a n n,  
beiter des  
ag seinen  
ng  
en  
Kriegs-  
dah wie  
Ginnland  
mpfer  
8. Juni  
en Baum-  
en Dampf-  
kunft des  
nt. Das  
idigungen.  
and  
8. Juni  
verlassen  
weden die  
at zurück-  
t mit dem  
ine  
8. Juni  
arine hat  
ziehungs-  
e Kriegs-  
r Meeres-  
egsmarine  
ig erhält  
e". Die  
stitut für  
Museum  
traditions-  
arine sein-  
nkände in  
tung von  
er Kriegs-  
ze  
atsbank bo-  
den Kauf  
führers H.  
hen Bolts  
im Reich  
ng von Ita  
haben der  
hmen und  
it der Sto-  
h herliche  
er General-  
en Tele-  
en Wänsche  
ausprechen.  
eines Fuß-  
untersuchen  
des Briefst

## Unser Dankopfer

**Unser Dank an Führer und Wehrmacht**  
Wie an dieser Stelle wiederholt mitgeteilt wurde, findet augenblicklich unter der Leitung „Unser Dankopfer an Führer und Wehrmacht“ eine Sammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz statt. Daß diese Sammlung von höchster Bedeutung ist, braucht keines besonderen Hinweises. Jeder Deutsche weiß, was wir dem Führer und seiner unvergleichlichen Wehrmacht schuldig sind, und jeder kennt ebenso die über jedes Lob erhabene Leistung des Deutschen Roten Kreuzes.

Unser Dankopfer findet zu einer Zeit statt, da die überlegene Kriegsführung des Feldherrntalents des Führers die Franzosen in die Knie gezwungen hat. Im Zeichen dieses unvergleichlichen Sieges muß unsere Sonderpende stehen! Die Opferammlung wird auch noch am heutigen Dienstag durchgeführt. Die NSDAP-Ortsgruppenamtsleitungen nehmen Spenden für das Dankopfer auch direkt entgegen. Die Ortsgruppen 4, Braunauer Straße 26, 8, Karl-Scheibler-Straße 4, und 13, Adolf-Hitler-Straße 287, sind heute zur Entgegennahme von Spenden in der Zeit von 13-19 Uhr geöffnet. Ferner können Spenden für das Dankopfer bei der Kreisamtsleitung, Adolf-Hitler-Straße 175, direkt eingekassiert werden.

## Eine Sondermeldung und 1000 Mark

Tausend RM für die Familie des kinderreichen... Gefallenen

Freudig geht seit vorgestern der Gewinn eines Loses der Reichs-Lotterie der NSDAP, umher, sein Gewinnlos wohlverwahrt in der Briefstube tragend. Wohlverwahrt, denn „500 Reichsmark gewonnen“ steht darauf verzeichnet. Noch hat er sich nicht entschlossen, wie er die ihm unerwartet zugefallene Summe verwenden soll, da ertrönt in dem kleinen Restaurant, wo sich unser Gewinner gerade in Verhandlung mit einem Geschäftsfreund befindet, der Lautsprecher: „Frankreich bereit zur Kapitulation!“

Das Deutschlandlied erklingt... Mit erhobener Hand, ergriffen von dieser überwältigenden Nachricht, stehen die beiden Männer und fühlen ihre Verbundenheit zur Front, denken an unvermeidliche Opfer, denken an Väter, die ihr Leben ließen.

Nach den letzten Klängen des Horst-Wessels-Liedes steht der Entschluß fest und ist schnell auf einem grade erreichbaren Stückchen Papier notiert:

„An die NSDAP, Litzmannstadt.“

Meinen Gewinn von RM. 500,— überweise ich der NSDAP für die Familie desjenigen Wehrmachtangehörigen, der am Tage der angebotenen Kapitulation Frankreichs als kinderreichster Familienvater gefallen ist.“

Eine zweite Spende in gleicher Höhe und für den gleichen Zweck folgt. Je RM. 500,— haben die beiden Geschäftsfreunde gezeichnet.

a. k. Das war ein Jubel, als die Sonderausgabe der „Litzmannstädter Zeitung“, gleichzeitig mit der Sondermeldung des Deutschen Rundfunks, in der Stadt die Nachricht von der Kapitulation Frankreichs verbreitete! Unsere Litzmannstädter Volksgenossen, die es in der langen Zeit der Unfreiheit gelernt haben, ihren Gefühlen in aller Deffentlichkeit freien Lauf zu geben, gerieten vor Begeisterung über dieses Ergebnis des heillosen Sieges der deutschen Waffen im Westen fast aus dem Häuschen. Überall herrschte eine Freude über diesen Erfolg der deutschen Wehrmacht, die in Worte zu kleiden ein vergebliches Bemühen wäre.

Daß nicht alle es bei der bloßen Freude bewenden ließen, sondern manche ihrem Dank an die Brüder dort an der Westfront, die mit ihrem Leben für das deutsche Vaterlandes Unversehrtheit eintreten, auch noch in anderer Weise Ausdruck zu geben wußten, davon zeugt die obige Meldung.

Wir verzeichnen diese uns übergebenen Spenden mit besonderer Genugtuung und würden uns sehr freuen, wenn sie zu recht vielen gleichen oder ähnlichen Dankopfern (etwa für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz) das Beispiel geben wollten.

## Weltanschauung muß erkämpft werden

Kreispersonalamtsleiter Leo Brauer sprach zu den Politischen Leitern der Og. 19

In der Ortsgruppe 19 der NSDAP fand ein Schulungsabend für die politischen Leiter statt, der durch den Ortsgruppenleiter Pg. Weiß und mit dem Redner „Wenn Mauern fallen“ eröffnet wurde. Dann ergriff der Redner des Abends Leo Brauer das Wort zu einer längeren Ansprache, in deren Mittelpunkt die Kernfrage nationalsozialistischen Denkens: das Volk stand.

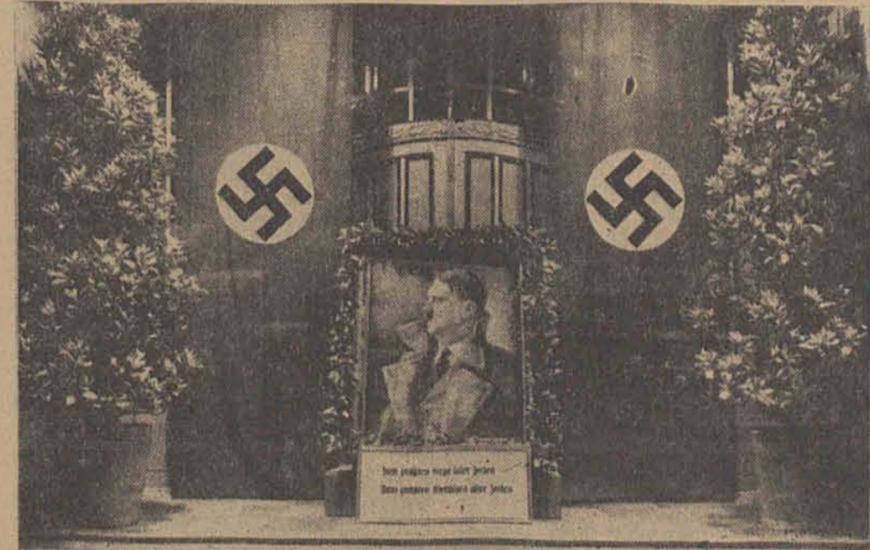
Der Redner führte unter anderem folgendes aus: Wer vor dem Krieg im Volkstumskampf gestanden hat, der hat den Sinn und die Bedeutung dieses Begriffes nicht nur klar erkannt und erfaßt, sondern auch in seinen Auswirkungen im vollen Maß empfunden und erlebt. Es kann sich auch heute nicht darum handeln, ob wir die Grundlagen des Nationalsozialismus begriffen haben, sondern wie weit wir den deutschen Gedanken in uns aufgenommen und ihn zum dauernden Bestandteil unseres Denkens, Fühlens, Wollens, zum Ausgangspunkt unseres Handelns gemacht haben. Weltanschauung kann man nicht wie eine mathematische Formel erlernen, man muß sie erkämpfen! Jeder Einzelne hat diese größte Revolution seines Volkes in sich durchzuführen, er muß sich durchringen zu einer grundlegenden Umstellung, zu einer lebensumfassenden Einstellung. Volk und Ich, diese Wechselbeziehung ist die Frage des deutschen Menschen im Osten. Hier liegt der Anknüpfungspunkt nationalsozialistischen Schaffens und Bauens. Die Grundlage eines geordneten, gerechten und glücklichen Lebens ist uns von Adolf Hitler, dem Größten aller Deutschen, geschenkt worden, wir haben sie in uns zu verankern und in seinem Sinne innerhalb unseres Arbeitskreises zur Durchführung zu bringen. Der Führer hat seine Arbeit in dem unergründlichen Glauben an den deutschen Menschen begonnen, die Soldaten der Westfront haben ihn nicht enttäuscht, und wir...? Jeder stelle sich selbst diese Frage!

Der Redner stellte dann die Auswirkungen eines Ich-Zeitalters dem heutigen Wir-Zeitalter gegenüber und sprach von der Reinerhaltung des deutschen Blutes, als Voraussetzung eines gesundempfindenden und gesunddenkenden Volkes. Er sprach vom Staat als einer organisatorischen Form, als einer organisatorischen Maßnahme zum Schutz des Volkes im Gegensatz zur westlich-demokratischen Auffassung über den Staat und dessen Aufgaben nämlich: Stützung einer Bevölkerungsschicht, Bevorzugung der Geldmagnaten und Privatinteressen vor dem Gesamtwohl.

In dem festen Vertrauen, daß unser Volk innerlich nie mehr zusammenbrechen wird, weil der Nationalsozialismus den deutschen Menschen leitet und lenkt, schloß der Redner seine Ausführungen.

Mit der Führerehrung fand dann der erzieherisch höchst wertvolle Schulungsabend seinen würdigen Abschluß. R. H.

## Litzmannstadt dankt dem Führer und der Wehrmacht



Unsere Aufnahme zeigt die Wiedergabe des Schaufensters eines altbekannten Litzmannstädter Warengeschäftes. Es zeigt, wie unsere Litzmannstädter Deutschen ihrer großen Freude über die weltbewegenden deutschen Siege im Westen Ausdruck zu geben verstehen.

## Albert Breyers Ueberreste gefunden

Unser Heimatforscher wird in Polen begraben

Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher Polen, Kaiserling 3, teilt mit, daß es den Bemühungen der Zentrale unter Mithilfe des Sohnes nunmehr gelungen sei, die Leiche des nach seinem Tod mit dem Copernicuspreis ausgezeichneten Volkstumforschers Albert Breyer in einem Massengrab in Warschau zu finden und zu bergen.

Albert Breyer war als Offizier zum polnischen Heer eingezogen und es war sein Wunsch, lieber von einer deutschen Kugel zu fallen, als gegen deutsche Soldaten kämpfen zu müssen. Dieser Wunsch hat sich erfüllt. Er ist uns damit zum Symbol volksdeutscher Tragik im ehemaligen Polen geworden. Er wird in einiger Zeit auf dem Posener Ehrenfriedhof beigelegt werden.

Albert Breyer war der beste Kenner der Siedlungsgeographie der Deutschen im ehemaligen Mittelpolen. Von seinen für ein breiteres Lesepublikum geschriebenen Werken ist vor allem seine weitverbreitete Schrift „Deutsche in Mittelpolen“ zu nennen, die eine ausgezeichnete Schilderung unseres deutschen Siedlungswerks in Stadt und Land ist.

In Vorbereitung befand sich das umfassende Werk „Das Deutschtum in Mittelpolen“. Die einzelnen Teile dieses seines Lebenswerks werden behandelt: 1. Das Deutschtum des Großmünster Landes, 2. Das Deutschtum des Warthebruchs, 3. Das Deutschtum des Kalischer Landes, 4. Das Deutschtum von Lohz und Umgebung, 5. Das Deutschtum der Weichselniederung. Von größter Wichtigkeit ist die von Albert Breyer gezeichnete Karte der deutschen Siedlungen in Mittelpolen, die die Verteilung der deutschen Siedler nach ihrer Stammeszugehörigkeit nachweist.

## Glück im Unglück

Massengasvergiftung

Auf einem Grundstück der Vereinigten Textilwerke von Scheibler und Grohmann arbeiteten fünf Männer in einem Brunnenschacht und ließen dabei einen Benzinmotor laufen. Da die Verbrennungsgase keinen Abzug hatten, erlitten alle fünf Männer eine Gasvergiftung. Der Arzt der sofort herbeigerufenen städtischen Unfallstelle erteilte den Bergleuten die erste Hilfe. Bei dreien der Männer war die Vergiftung leichter Art, der Jüngste, Johann Erdmann Böhmert, mußte im Rettungswagen in das Antonius-Krankenhaus geschafft werden.

Noch glimpflich ging ein Unfall aus, der gleichfalls sehr leicht tragische Folgen hätte haben können. In der Schwerdfeger-Straße 12 stürzte die 6 Jahre alte Miroslawa Schneider aus einem Fenster des 2. Stockwerks ab. Der Arzt der eiligt herbeigerufenen städtischen Rettungsbereitschaft stellte nur eine allgemeine Körperquetschung fest. Das Kind konnte nach Erteilung der ersten Hilfe unter der Obhut der Eltern belassen werden. Hoffentlich werden diese in Zukunft besser auf ihr Wädel aufpassen, denn nicht immer gehen Unglücksfälle so glücklich aus.

## Hier spricht die NSDAP.

Am Dienstag, dem 18. Juni 1940, findet im „Deutschen Haus“, Adolf-Hitler-Straße 243 (Heiner Saal), eine wichtige Propagandaabtagung statt, an der die Ortsgruppenpropagandaleiter der NSDAP, Litzmannstadt-Stadt, sowie alle Redner der Kreise Litzmannstadt-Stadt und Land gebeten werden teilzunehmen.

Ortsgruppe 25

Am Mittwoch, dem 19. d. M., findet in unserem Lokal, Litzmannstadt-Redegast, Zeligowski-Straße 47, um 19 Uhr der monatliche Ortsgruppen-Schulungsabend statt.

Alle Politischen Leiter der Partei sowie ihrer Gliederungen nehmen daran teil.

Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Penzsch.

Er erscheinen ist Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter

4. Sturm SA-Standarte Süd

Alle SA-Männer des 4. Sturmes müssen heute um 19 Uhr in der Schweifert-Allee 6 vor der Dienststelle angetreten sein.

Der Führer des Sturmes i. B. Schimanski

SA-Sturm 3/29

tritt Dienstag, den 18. Juni, 19 Uhr, vor der Dienststelle, Trommelstraße 2, an.

Der Führer des 3/29-Sturms

Alle SA-Führerinnen des Untergaues 664 aus Sobotta, Grabow und Remblich melden sich am Mittwoch vormittag in der SA-Dienststelle zu Litzmannstadt, Mißgaststraße 18. Die Anmelde-scheine für die Sommerlager sind mitzubringen.

Hitler-Jugend, herzhören!

Heute treten alle Stellenleiter und Führer der Hitler-Jugend und des DJ, sowie alle Gesellschafter, Sondereinheiten und die 14jährigen des Jungvolks um 19 Uhr auf der Lubendorfs-Straße, zwischen Annen- und Karl-Scheibler-Str., in Uniform zur Großkundgebung an!

# Spendet für das Deutsche Rote Kreuz!

Dem

Aus der Gauhauptstadt

Tagung der NSWB-Kreiswähler

Am 21. und 22. Juni findet in der Gauhauptstadt eine Arbeitstagung der NSWB-Kreiswähler statt. Die Teilnehmer treffen sich am 21. Juni um 17 Uhr in der Gaugeschäftsstelle des NS-Lehrerbundes, Schloßfreiheit 11, wo die Begrüßung durch Gauamtsleiter Dr. Sprenger, sowie Besprechung verschiedener Fragen der Geschäftsführung und ein gemeinsames Abendessen stattfinden wird. Am 22. Juni wird die Tagung fortgesetzt. Es sprechen an diesem Tage: Landesbauernführer Reinhardt über die gemeinsamen Aufgaben des Erziehers und des Bauern im Warthegau, Pgn. Hinz über die Aufgaben der Erziehenden im Warthegau und Leutnant Maschke vom Generalkommando über die wehrgeistige Erziehung. Die Teilnahme der NSWB-Kreiswähler an dieser Tagung ist unbedingt Pflicht.

Pabianice

DKR-Sammelergebnis noch gesteigert

En. Jetzt liegen Abschlußzahlen von der dritten Listenammlung für das Kriegshilfswerk für das DKR vor. Das Sammelergebnis ist im Verhältnis zur zweiten Sammlung noch weiter gesteigert worden. Während bei der zweiten Sammlung insgesamt 14.414,40 M einfließen, erbrachte die dritte Sammlung gar 14.883,81 M.

Allen Ortsgruppen voraus steht weitaus an der Spitze die Og. Pabianice-Süd mit 3885,25 M, gefolgt von der Ortsgruppe Pabianice-Nord mit 1514,85 M und Zawero mit 1327,22 M. Alle vier Pabianicer Ortsgruppen erbrachten zusammen 6760,49 M. Darunter sind auch 70,89 M, die die Schüler der Pabianicer Volksschule Nr. 1 sammelten. Zelow steht an vierter Stelle mit 934,30 M, gefolgt von Korischew mit 906,87 M.

Lask

Frühgeschichtliche Funde im Kreise Lask

En. Bei Ausgrabungsarbeiten in der Nähe von Automierz sind frühgeschichtliche Funde gemacht worden. Es handelt sich um Schwerter und ähnliche Funde. Die Ausgrabungsstelle ist sofort sichergestellt worden, um genaue Prüfungen am Fundort zu ermöglichen.

Tuszyn

Vom Amtsgericht

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist für den Amtsgerichtsbezirk Tuszyn bis auf weiteres das Amtsgericht Litzmannstadt zuständig, das den Tuszynner Bezirk verwaltet, so daß Klagen, Anträge nunmehr unmittelbar an das Amtsgericht Litzmannstadt, Hindenburgplatz, zu richten sind. In Zukunft — zum ersten Male am 2. Juli, wird an jedem ersten Dienstag des Monats ein Gerichtstag in Tuszyn selbst abgehalten werden, und zwar jeweils um 9.30 Uhr vormittags im Bürgermeisteramt, Erdgesch.

Osorkow

Arbeitnehmer sind anzumelden

i. Alle Arbeitgeber werden nochmals aufgefordert, eine Liste ihrer Arbeitnehmer mit Angabe der Namen, Wohnstätte, Geburtsdaten, Löhne einschließlich Sachbezüge und Lohnsteuer in der Stadtverwaltung abzugeben. Beschäftigt ein Arbeitgeber Leute, die in einer anderen Gemeinde wohnen, so hat der Arbeitgeber dieser Gemeinde ebenfalls ein Verzeichnis über diese Arbeiter zu übersenden. Gegen Arbeitgeber, die dieser Aufforderung nunmehr nicht bis spätestens 20. Juni nachkommen, wird unmissverständlich vorgegangen.

Dienststreife des Schulkommissars

i. Die Schulkat-Dienststelle in Osorkow ist am 21. und 22. Juni geschlossen, da der Schulkommissar des Kreises Dienstlich nach Polen geht, um an einer Tagung der NSWB-Kreiswähler teilzunehmen.

Lentschütz

Beschäftigungsstellen für Polen?

i. Auch in unserem Kreise müßten alle Betriebsführer und Geschäftsinhaber für ihre männlichen Gefolgschaftsmitglieder polnischer Volkszugehörigkeit im Alter bis zu 60 Jahren Beschäftigungsstellen beantragen. Alle männlichen Polen müssen nach dem 20. Juni 1940 im Besitz einer Beschäftigungsstelle oder einer Bescheinigung des Arbeitssamtes sein, aus der hervorgeht, daß sie sich laufend gemeldet haben. Die Beschäftigten werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie die Beschäftigungsstelle sowie Anmeldung zur polizeilichen Einwohnerverfassung stets bei sich zu tragen haben. Polen, die diese Anordnung nicht befolgen, werden zu anderweitigem Arbeitseinsatz zwangsweise eingestellt werden.

Hohensalza

Widungen das Paddlerparadies

WuB. Wenige Kilometer von Hohensalza entfernt, liegt am Ausfluß der Neße am großen, vielgeliebten Goplosee das Städtchen Widungen (früher Kruschwitz). Die Zuckerfabrik machte die Bedeutung der Stadt aus, einer alten Stammesiedlung der Pfaffen. Bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts war Widungen Sitz der Bischöfe von Kujawien.

Heute ist unter Leitung des deutschen Stadtkommissars Andrac aus Widungen wieder ein lauberes, erholsamer Ausflugs- und Urlaubsort geworden. Hüblich ist es auf der weit in den See hineinreichenden Halbinsel. Das Restaurant, der Musikpavillon, deren Anblick in den letzten Jahren nur die Bezeichnung „polnisch“ herausforderte, sind wiederhergestellt, gesäubert, hell und freundlich gezieret. Der See ist ein wahres Paradies für Paddler und Ruderer. Der 30 Meter hohe Mäuseturm an seinem Ufer ist uralt und von Sagen umponnen wie der berühmte Mäuseturm in Bingen.

Abends auf der Prosna

Nach verschiedenen Berichten über die Lage von Kalsch, Plänen der künftigen Gestaltung und Verschönerung sowie Beschreibung der bereits vorhandenen Schönheiten ist es an der Zeit, auf einen weiteren Vorzug von Kalsch hinzuweisen.

In wenigen Minuten führt der Weg von der Stadtmitte aus durch den wahrhaft schönen Park. Die Fülle der Eindrücke, das Rauschen der Bäume, der Duft der Blätter und die fröhlichen Stimmen einer bunten Vogelwelt nehmen schnell die Bewunderung des Tages und richten den stillen Wanderer auf. Selbst der Rudel der sich sonst als scheuer Kerl durch große Vorsicht beim Herannahen von Menschen den Blicken des Beobachters entzieht, scheint hier nicht ungünstlich zu sein und ruft munter seinen eigenen Namen.

Vorbei geht es an grünen, dem Auge besonders wohlthuenden Rasenflächen, an kleinen Teichen mit Schwänen und Fischen, an idyllischen Ruheplätzen dem Prosnaufer zu.

Hier reißt sich Bootshaus an Bootshaus. Ruderer und Kanufahrer beiderlei Geschlechts, Geübte mit kräftigen Ruderschlägen und Anfänger, manchmal noch etwas jaghaft, teilen das Wasser und ziehen oder treiben Boote und Kanus flussaufwärts. Sie suchen Entspannung und Erholung und finden sie auch.

Bald sind der Park und überragende Türme des Stadtzentrums ihren Blicken entschwunden. Längs des Flusses reihen sich vereinzelt stehend armenliche, polnische Hütten. Polnische Jungen mit verschmierten Gesichtern lassen abgemagerte Röhre und Fliegen graßen. Unartikulierte Laute klingen neben dem kräftigen „Ju-gleich“ des Steuermanns eines Ruderbootes durch den Abend.

Für bequemere Wasserportiere findet sich bald eine Gelegenheit zur Abkühlung. Ein Strandkaffee ladet ein, umgeben von hohen Pappeln. Es ist schön hinter einem gemütlichen Schoppen in den Abend hineinzuträumen. Dazwischen

Stimmungsbild

von Albert Geyer, Kalsch

Manchmal ein Schifferklavier abwärts fahrendes Boot.

Für die Anentwegen aber gibt es noch trüben, so wie nicht trinken, das auch manchmal sauer wird, das gesteckte Boot, das jetzt erreicht werden. Am Ufer stehen hoch am Menschenstrahl als Gradmesser für die Vorwärtsbewegung zu den Kais.

Da draußen wird der Blick freier, tragen. Wir aber gewöhnt, in die Weite zu schauen. Interstien, die Paris des Abends, tiefe Ruhe und Frieden beste Ausgleich für die Hege des Tages.

Die langsam hereintretende Dämmerung mahnt zur Umkehr. In der Ferne reed einem bewaldeten Hügel einiam ein in die Höhe, als wollte er in dieser Andacht mahnen.

Ruhig, fast ohne Bewegung, gleitet von der Strömung getrieben flussabwärts: Paris ist nicht mehr einzelt werden Stimmen laut und nach der Stadt. Der Abend neigt Ende zu, die Nacht fordert ihr Recht.

Schon in Dunkel gehüllt, breitet sich schon in Dunkel gewordene Park fast geheimnisvoll den Blicken der heimwärtsstrebenden in Augen. Dort torer aus. Am Horizont ragt die Silhouette an und fährt.

Mit wenigen kräftigen Ruderhieben das Boot dem Bootshaus zugesteuert. Ein stärkerer Schlag wird auf die liche Bootsfahrt folgen.

Kalsch

Von der evangelischen Kirche

In Kalsch ist neben der evangelischen Kirche, der in den letzten Monaten Gemeinde ganz allein betreut hat, ein Pastor eingestellt worden, und zwar bisher in Lettland.

Urteile des Sondergerichts

i. In einer Sitzung des Sondergerichts am 14. Juni 1940 wurden vier Arbeiter Nikolaj Morozkin aus wegen versuchten Einbruchdiebstahls fall zu drei Jahren Zuchthaus, der vorbestrafte Dentist Joseph Pawlat toshin wegen Freiheitsberaubung und lich falscher Anklagebildung zu fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Ende August 1939 aus persönlichen N len heraus die Volksdeutsche Hilbegg aus Jbuny wegen angeblicher deutscher Aufregungen in voller Kenntnis richtigkeit seiner Angaben bei der Polizei angezeigt und dadurch bew Fraulein Doms verhaftet und na Witowsk verschleppt wurde.

Aus dem NSWB

Deutsche Volksgenossen in Kalsch, die Worte unseres Führers, die besagen in einem gesunden Körper kann auch der Geist wohnen. Diese Worte haben Krieg an Bedeutung nicht verloren, sondern gewinnen. Kommt daher am Mittwoch, 19. 6. 40, um 19 Uhr zum Sportstadion bei Euch zur „Gemeinschaft für Leibes Kalsch“. Diese junge Gemeinschaft rurer Mitarbeit schon in Kürze sämtlichen aufnehmen und somit allen Rechnung tragen. Nachfolgende Sport schon jetzt vertreten: Leichtathletik, Fußball und Handball, Tennis, Wasserport.

Das alte deutsche Polen wird schöner

Neun Monate Kulturschaffens im wiedergewonnenen Osten

Es läßt sich nicht behaupten, daß während der zwanzig Jahre der Polenherrenschaft in Polen wenig gebaut worden wäre. Im Gegenteil, es ist ziemlich viel hervorgebracht, aber herzlich wenig geleistet worden. Darauf kommt es an. Auf Polen waren die Polen, wenn sie es Franzosen, Engländern und anderen ausländischen Gästen zeigten, stolz. Viel Dichtung und wenig Wahrheit wurden dabei durchtrieben verquid, auch solche es nicht an Geschicklichkeit und anderen politischen Wägchen. Nur ein Tor, sagte man sich, ruht die Stunde nicht. Die Augen mannigfacher Provenienz lächelten dazu. Flüchtig aber erhob sich ein Sturm und blies das ganze Kartenhaus um. Polen selbst aber blieb stehen, hat nicht einmal nennenswert im Weltkrieg gelitten.

Der Um- und Ausbau setzte fast sofort ein. Zunächst mußte gesäubert werden. Gleichzeitig wurde die störende Landfremde Tünche entfernt. Reizvolle Entdeckungen boten sich dabei: hier und da waren in Nebengassen und an den Mauern innerstädtischer Hinterhäuser die alten deutschen Aufschriften, zwar verbläut und verwachsen, erhalten geblieben, stellenweise sogar der etwa aus den Anfang dieses Jahrhunderts zurückzuführende deutsche Hinweis auf den Stifter einer städtischen Gartenanlage ziemlich unverfehrt. Die „Widerstürmer“ hatten diese Zeugen preußischer Zeit übersehen. Nicht einmal diese „Arbeit“ war sauber durchgeführt worden.

Biel Mühe und Materialaufwand gab es in den ersten Monaten nach der Befreiung der Gauhauptstadt, um das Innere der Amtsgedäude in Ordnung zu bringen. Zum Teil wird jetzt noch in diesen Räumen gesammelt und geüht, während in der Wohnhäusern noch die Jagd auf das Ungeziefer tobt. Ueber dieses Kapitel, das für Rückfieber und andere deutsche Zugkriter besonders wichtig ist, ließen sich Bände schreiben. Umfangreicher sind die dem äußeren Stadtbild geltenden Arbeiten. Verhältnismäßig wenig hat bisher in Polen die Epithete zu tun gehabt, denn die Stadt verfügt größtenteils über schöne, breite, oft auch grünbestandene Straßen. Die Sanierung der Altstadt liegt im weiteren Felde. Dafür trat

am Wilhelmplatz und in Nachbarstraßen im Spätwinter das Sandstrahlgebälge, hier eine Neueröffnung, in Aktion, um nun schon seit Monaten Haus für Haus vorzunehmen. Es ist eine technische Hauswäsche, nach deren Durchführung das betreffende Gebäude wie aus einem Jungbrunnen hervorgegangen zu sein scheint. Angenehm geortet hat davon das Kaiser-Friedrich-Museum, in künstlerischer Hinsicht auch das herorragende Gebäude der Stadt. Jetzt wird die Reichsbank vorgenommen. Inzwischen ist eine Häuserreihe am Alten Markt in Umbau genommen worden. Der Alte Markt spiegelt die verschiedenen Baueiten vom späteren Mittelalter bis zur jüngsten Jahrhundertwende ziemlich getreu wider. Gerade die ältesten Häuser, meist nur Häuschen, sollen ihre alten Giebelbächer und ihr sonstiges Aussehen nach vorhandenen Stichen wiederherstellen. Diese Arbeiten entsprechen genau der Wiedergeburt Alt-Kölns am Rheinufer.

Die sonstige Bautätigkeit in Polen ist naturgemäß begrenzt. Im Herbst durch höhere Gewalt unterbrochene Bauarbeiten werden fortgesetzt, hier und da auch Neubauten vorgenommen. Die Summe der Leistungen ist aber eindrucksvoll genug. Man kann jetzt schon sagen, daß die Gauhauptstadt an der Warthe Mitte September, genau ein Jahr nach ihrer Wiedergewinnung, doch ein wesentlich anderes Gesicht haben wird als in letzter polnischer Zeit. Dieses Kulturschaffen ist besonders aus dem Grunde nicht zu übersehen, weil es mitten im Kriege geleistet wird. Später, das versteht sich, werden die Arbeiten viel umfangreicher und schneller vor sich gehen. Eine großartige Planung liegt im Entwurf schon vor. Sie wird Jahre hindurch gerade diejenigen deutschen Menschen beschäftigen, ihnen aber auch zugute kommen, die nach dem Kriege freigeworden sein werden. Polen wird eben nicht um seiner selbst willen ausgebaut, sondern im Interesse Großdeutschlands und seines Blutwalles im Osten. Der ganze Warthegau soll auch nie als ein „deutsches Sibirien“ gelten, wie das ja bei Dispreußen seinerzeit wohl der Fall war, sondern für viele Deutsche zur schönen Heimat werden.

Sport vom Tage

Die Schalcker Knappen in hoher Form

Wer wird nach Beendigung der Vorrundenspiele neuer Fußballmeister im Kriegsjahr 40?

Eigener Bericht der L. Ztg.

Je näher der Sommer rückt, je mehr sich die Entscheidungen in den Vorrundentämpfen konzentriert gestalten, umso mehr wird die nach Millionen zählende deutsche Fußballgemeinde von einem Fieber befallen. Wer wird deutscher Meister? Wer wird derjenige sein, der die heiligmüdische Victoria, Symbol höchsten fußballtechnischen Könnens und Einflusses nach Haus bringen wird?

Es liegt in der Natur der Sache, daß viele den geltend gemachten Favoriten vom Schalcker Markt die Siegespalme zuerkennen. In einem Aufsturm, der an Leidenschaftlichkeit aber auch gar nichts zu wünschen übrig läßt, vor allen Dingen aber in der Beständigkeit einer geradezu faszinierenden Form haben die blauweißen Knappen ganz ausgezeichnet geleistet. Immer und immer wieder rangen sie sich durch bis in die „Spitze der Elite“, immer von neuem meldeten sie, von einem Fritz Szepan und einem Ernst Kuzorra angeführt, ihren Anspruch auf den Endsieg an. Immer und immer wieder wurden dann die Berliner Zeuge eines Kampfes, der an Klasse und Klasse nichts zu wünschen übrig ließ. Wer je bei den Endspielen im Olympia-Stadion zu Berlin dabei war, wird wissen, daß die eineinhalb Stunden des Endkampfes dramatisch bis dort hinaus waren, kann man wohl sagen die Kunde, daß eben diese Schalcker in Vellenträgen über Kalsch ein haushohen Sieg davongetragen haben. Nicht weniger als 10 Tore sagten sie in die Reihen des Gegners, ohne daß dieser auch nur eine leise Chance gehabt hätte, zum Ehrenretter zu kommen. Man wird einwenden können, daß die Fußballer aus Helfen nur mit 10 Mann zur Stelle sein konnten und sich daher nicht in vollem Glanz entfalten konnten. Wie dem aber auch sei, wir kennen die Leute aus Vassel. Zwar sind sie eifrig auf dem grünen Rasen und adern und adern, aber alles das mag doch nichts an der Taffage zu ändern, daß der westfälische Meister, der vielleicht die populärste Mannschaft in ganz Deutschland stellt, um eine ganze Klasse besser ist. Von der Technik der Schalcker aber vermag nichts ein hereditäres Zeugnis abzulegen als der Umstand, daß an diesem Fortgegen nicht nur der fixe und wenigste Sturm mit seinen typischen Kombinationen beteiligt ist, nein, was selten vorkommt, ist am letzten Sonntag Willkür geworden: Auch die Küfer und sogar einer der Ver-

teidiger brachte das runde Leder über die Torlinie des Gegners. Schalcke aber, Spitzenanführer der Gruppe B, hat auf diese Weise sein Torverhältnis auf 28:2 gebracht.

Und dennoch, diese Meisterrolle mit dem internationalen Klobt im Tor, hat auch ihre wunden Punkte. Wir waren dabei, wenn diese fußballerischen Bilanzspieler aus dem Kohlenpott zwar mit ihren Tricks brillierten, wenn sie bei ihren Kreisläufen den Gegner sich tollkühnen ließen, wenn sie der Leidenschaft des nach laufend zählenden Publikums waren, es aber trotz und alledem nicht zu einem Sieg bringen konnten. Der letzte kämpferische Einlaß fehlte, der letzte Mann war nicht da, das Wollen wurde dann von einem artistischen Können überlistet — und schon war es geschehen. Eine solche Gefahr blüht den Knappen sehr oft dann, wenn sie es mit Mannschaften zu tun haben, die hart sind und in ihrer Härte auf Tore spielen. Der „Club“ aus Nürnberg zum Beispiel ist einer der ewigen Rivalen. Ueberhaupt dieser Club, in der Geschichte des deutschen Fußballs mit Vorderen reich ausgezeichnet, scheint in der letzten Zeit wieder etwas in den Vordergrund zu kommen. So endete zum Beispiel seine Begegnung mit dem sehr spießgewandten Waldhof-Mannheim am letzten Sonntag vor 1200 Zuschauern mit einem unentschieden von 1:1. Was vollends die „Fortuna“ aus Düsseldorf angeht, diese roten Teufel auf dem grünen Rasen — das letzte Spiel mit dem Wilhelmser SV. konnten gewinnen die Mannen aus der rheinischen Kunstmetropole mit 7:1 — so hat Schalcke mehr als einmal diesen prächtigen Jungens den Sieg, wenn auch nur einen „Knappen“ überlassen müssen. Indessen sind auch noch andere Mannschaften, wie der letzte Sonntag bewiesen hat, ernstlich im Spiel. So legte Einmütigkeit nach einem anfänglich verlorenen Rennen über den VfL Osnabrück. Königberg bezwang Steffin und die Offenbacher Ritters erledigten die Stuttgarter Ravenswetter mit 1:0. Auch die Dresdener bewiesen, wenn auch nicht in der gewohnten Form, daß sie zu spielen verstehen. Darüber müßte sich der erste F.C. Jena belehren lassen. — Wie aber wird die Partie im deutschen Fußballkampf sehen, wenn der Abend des 30. Juni hereinknackend ist? Wer wird nach Beendigung des Vorrundenspiels diesmal Meister? Was machen vor allen Dingen die Schalcker aus

der Deutschen Ostmark? Was machen all die vielen, die noch im Rennen sind? Was macht die Deutsche Meister Schalcke? Und Seite, um auch das nicht zu vergessen, wo oft in die Erscheinung getretenen Gleichwertigkeit der führenden Vereine fußballerische Glüd trennen? Das ist hier

0:10

Betriebsport-Gemeinschaft Chem. „Boruta“ 53. (Sp. u. Tgl.). Am Sonntagabend trafen sich zum die Fußballmannschaften der Betriebsport-Gemeinschaft „Boruta“ und die 53. (Sp. u. Tgl.). Die Chemiker, die bekanntlich im Vorpißal nahm seine Mapfungen geschlagen wurden, waren bestrebt, in welchem den Spieß umzulehren. Daß dies nicht gelang, die dem P in erster Linie an der besseren Zustand und der guten Kondition der 53-Jungen vieles von ihrem Leberungsleiter gelernt. Gegen mit ihm, berühmte Gastgeber waren keineswegs so unterlegen die Verhandlung. Das hohe Resultat vermuten läßt und Helorene Sache nicht ein bis zwei Tore verdient gehabt. Bis dies sich eine Zigarette hielten die älteren Kameraden das Spiel wollte aus der gleichen, ohne aber drei laubere Tore des 53. die Tür öffnete sich die 53-Mannschaft immer besser ein. ermüdeten Chemiker sich noch weitere sieben bin ich, Herr Rech fallen lassen mußten, bei denen allerdings in Umständen wäher manche Schwächen zeigte. Das ist anzuhören. Er drei Spiel wurde von dem gerechten Schiedsrichters kommen Sie Zufriedenheit beider Parteien geleistet.

7:1 für Litzmannstadt

Die 53. Boruta und Litzmannstadt beiden Herren gingen Am Sonntag Nachmittag kam es auf hängige rauch den Einsatz an der Dampfstraße in Polen zu. Dünne er den Umfeld interessanten Treffen zwischen den 53. und Litzmannstadt. Mit einem Schiedsrichter in der Mitte lebten lassen konnte, übernahmen die Litzmannstadt im rechten auf Grund ihres besseren Spiels die Führung. Zellerne Gauhauptstadt 7:1 lautete das Endergebnis. Sie werden eindeutige Sprache sprechen. Held des Tages Litzmannstädter Weischel, der in besser Sie nicht auch?

ron sind wir, an d Frieden — diejen Gebanten — so wü tustunde am Boul ife noir trinken, d auch manchmal sauer wird, das gesteckte Boot, das jetzt erreicht werden. Am Ufer stehen hoch am Menschenstrahl als Gradmesser für die Vorwärtsbewegung zu den Kais. Da draußen wird der Blick freier, tragen. Wir aber gewöhnt, in die Weite zu schauen. Interstien, die Paris des Abends, tiefe Ruhe und Frieden beste Ausgleich für die Hege des Tages. Die langsam hereintretende Dämmerung mahnt zur Umkehr. In der Ferne reed einem bewaldeten Hügel einiam ein in die Höhe, als wollte er in dieser Andacht mahnen. Ruhig, fast ohne Bewegung, gleitet von der Strömung getrieben flussabwärts: Paris ist nicht mehr einzelt werden Stimmen laut und nach der Stadt. Der Abend neigt Ende zu, die Nacht fordert ihr Recht. Schon in Dunkel gehüllt, breitet sich schon in Dunkel gewordene Park fast geheimnisvoll den Blicken der heimwärtsstrebenden in Augen. Dort torer aus. Am Horizont ragt die Silhouette an und fährt. Mit wenigen kräftigen Ruderhieben das Boot dem Bootshaus zugesteuert. Ein stärkerer Schlag wird auf die liche Bootsfahrt folgen. Kalisch Von der evangelischen Kirche In Kalsch ist neben der evangelischen Kirche, der in den letzten Monaten Gemeinde ganz allein betreut hat, ein Pastor eingestellt worden, und zwar bisher in Lettland. Urteile des Sondergerichts i. In einer Sitzung des Sondergerichts am 14. Juni 1940 wurden vier Arbeiter Nikolaj Morozkin aus wegen versuchten Einbruchdiebstahls fall zu drei Jahren Zuchthaus, der vorbestrafte Dentist Joseph Pawlat toshin wegen Freiheitsberaubung und lich falscher Anklagebildung zu fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Ende August 1939 aus persönlichen N len heraus die Volksdeutsche Hilbegg aus Jbuny wegen angeblicher deutscher Aufregungen in voller Kenntnis richtigkeit seiner Angaben bei der Polizei angezeigt und dadurch bew Fraulein Doms verhaftet und na Witowsk verschleppt wurde. Aus dem NSWB Deutsche Volksgenossen in Kalsch, die Worte unseres Führers, die besagen in einem gesunden Körper kann auch der Geist wohnen. Diese Worte haben Krieg an Bedeutung nicht verloren, sondern gewinnen. Kommt daher am Mittwoch, 19. 6. 40, um 19 Uhr zum Sportstadion bei Euch zur „Gemeinschaft für Leibes Kalsch“. Diese junge Gemeinschaft rurer Mitarbeit schon in Kürze sämtlichen aufnehmen und somit allen Rechnung tragen. Nachfolgende Sport schon jetzt vertreten: Leichtathletik, Fußball und Handball, Tennis, Wasserport. war keine Zeit zu ve r Mittkämpfer des annte der Sergeant. dem Zug, ließ das E um selbst die Tür mit r bearbeiten. Endl erten Füllungen, von en Musketieren, ab fen sich ihm die Afri

Dienstag, 18. 3

# Dem Feind auf den Fersen

# Gedanken und Erlebnisse an der Seine-Brücke

Von Kriegsberichterstatter Frowein

**Portraitbild**  
**Geyer, Kallisch**  
 ein Sifferklavier a  
 oben Boot.  
 entwegen aber gibt es  
 ihre Kräfte messen.  
 Am Ufer stehen hoch  
 für die Vorwärtsbewe  
 wird der Blick freier,  
 die Weite zu schauen.  
 Ruhe und Frieden  
 für die Hege des Tages  
 hereinkommende Dä  
 feht. In der Ferne re  
 ten Hügel einjam ein  
 Snet sich schon die Hauptstadt mit ihren  
 orten ab. In der Jagd der Erleb  
 ohne Bewegung, gleitet  
 getrieben flugwärts.  
 Stimmen laut und r  
 Wir sind näher an die Stadt heran  
 Der Abend neigt  
 als die verwegenen Kletterpärtrups  
 acht fordert ihr Recht.  
 Was sich auf der Karte leicht fasslich  
 bene Park fast geheimni  
 r heimwärtsziehenden  
 Horizont ragt die Silhou  
 n. kräftigen Ruderh  
 Bootshaus zugesteuert.  
 der Schlaf wird auf die  
 t folgen.

mon sind wir, an der unteren Seine.  
 Frieden — diesen Sprung erlauben  
 Gedanken — so würden wir in einer  
 tustunde am Boulevard Hauemann  
 ise noir trinten, dann würde das  
 Motorboot, das jetzt unermülich Men  
 um Menschenkraft an das jenseitige  
 pt, uns in gemächlicher sommerlicher  
 ell zu den Kais der französischen  
 tragen. Wir aber sind bei den deut  
 Interisten, die Paris am nächsten ge  
 aus Paris

terten Karrierend unseres Marsch  
 Snet sich schon die Hauptstadt mit ihren  
 orten ab. In der Jagd der Erleb  
 ohne Bewegung, gleitet  
 getrieben flugwärts.  
 Stimmen laut und r  
 Wir sind näher an die Stadt heran  
 Der Abend neigt  
 als die verwegenen Kletterpärtrups  
 acht fordert ihr Recht.  
 Was sich auf der Karte leicht fasslich  
 bene Park fast geheimni  
 r heimwärtsziehenden  
 Horizont ragt die Silhou  
 n. kräftigen Ruderh  
 Bootshaus zugesteuert.  
 der Schlaf wird auf die  
 t folgen.

Infanteristen, die die wachsenden Gefangenen  
 züge nach hinten transportieren.

**Sie kamen nicht mehr zum Bunkerbau**  
 Unsere Infanterie hat die Seine überschrit  
 ten. In übermenschlicher Leistung war Artillerie  
 alle Kaliber schon am Abend vorher bis  
 dicht an das Ufer des Flusses herangerückt. In  
 der Nacht heulten die Granaten und zerschmet  
 terten den Rückmarsch der französischen Armee.  
 Morgens lag der dumpfe Summerton schwerer  
 Kampfeswader am gewitterschwülen Himmel.  
 Als sie heimkehrten, wußten wir, was ihre Ar  
 beit gewesen war. Nein, auch an der Seine hat  
 Weggand keine Zeit! Er soll es büßen, wir  
 wissen es von den Männern, die seine Uniform  
 tragen. Heute sprachen wir mit den Gefangenen  
 eines feindlichen Bataillons, das im Eil  
 marsch nach der Seine geworfen war, um längs  
 des Flusses betonierete Unterstände in höchster  
 Eile zu schaffen. Während das flüssige Gemisch  
 noch in den Maschinen rotierte, kauften die er  
 sten Salven unserer Vorausabteilungen in die  
 Menschenhäuel, die mit Hemd und Hose bei der  
 Arbeit waren. Sie gaben kampfslos ihre Waffen  
 ab und wanderten in die Gefangenschaft.

**Bayerische Infanterie gegen Senegal-Neger**  
 Unsere Armee ist dem Feind auf den Fersen  
 geblieben. Aber das war nur möglich durch in  
 fanteristische Leistungen, die in der Krieges  
 geschichte der Welt kein Gleichnis haben. Ein In  
 fanterieregiment hat in 27 Marschtagen des  
 Weltkrieges 720 Kilometer zurückgelegt. Aber  
 nach den Tagen und nach den Kämpfen hier im  
 Westen! Dieses Regiment schlug beim Somme

übergang nördlich Amiens die Bresche für die  
 gesamte Division. Vom Regimentskommandeur  
 bis zum letzten Mann am letzten Trostfahrzeug  
 im Sumpf wadend, überschritten die bayerischen  
 Infanteristen den Somme-Fluß. Von der Höhe  
 streuten feindliche Maschinengewehre Verderben  
 in die vorkämpfenden Reihen der Infanterie. In  
 Kampf und Mordstach gab es keine Möglichkeit,  
 unsere schweren Infanterie-Waffen in Stellung  
 zu bringen. Da mußte gestürmt werden. Mann  
 gegen Mann, bayerische Infanteristen gegen  
 Frankreichs Senegal-Neger. Viele opferten ihr  
 Leben, aber das Regiment stand als erstes auf  
 den jenseitigen Höhen. Heute wissen wir, daß  
 sein Durchbruch, der bezahlt ist mit dem Leben  
 vieler Offiziere und Mannschaften, den Rück  
 zugsbefehl des gegnerischen Truppenbefehlshab  
 ers auslöste.

**Wo kann es je solche Soldaten geben?** Vom  
 Sinn des Kampfes durchdrungen, im Waffen  
 handwerk bewährt, gegründet auf den Schlacht  
 feldern Polens, Norwegens, Spaniens, bewährt  
 in Holland und Belgien, bewährt in Stürmen  
 und Siegen? Dürfen wir heute vor die Ges  
 chichte hintreten und melden, sie haben es den  
 kriegsprüften Männern des ersten großen Krie  
 ges gleichgetan?

**Unsere Soldaten hörten den Marschbefehl  
 des Duce**

Fünfundzig Kilometer vor Paris haben wir im  
 zerhörsenen Hause eines Arztes in einer nach  
 Kampf und Befähigungsmittel reichenden Be  
 handlungsstube mit dem Koffergehä die Verbün  
 dung zur Heimat gesucht. Die Welle sprang auf  
 den Deutschlandsender und trug bis zu uns hin  
 über den braunenden Nebel des italienischen  
 Volkes, das heute mit der Waffe an unsere Seite  
 getreten ist. Wir wissen, welche Begeisterung  
 die Worte des Duce in der Heimat ausgelöst ha  
 ben. Aber was sie für die kämpfenden Regimen  
 ter, die im Bannkreis der französischen Haupt  
 stadt den Feind verfolgen, bedeuten, kann nur  
 der ermessen, der dabei war. Hier spürt man es  
 am besten, wie der Feind in der Zange sitzt.  
 Hier vermeinen wir es mit unseren Augen zu  
 sehen, wie sich unten im Süden die Regimenter  
 eines jungen Volkes erheben. Hier haben wir  
 es empfunden, daß die Macht des neuen Euro  
 pas über Frankreichs alle Männer hernieder  
 geht.

## Was alles in der Welt passiert

Mit 77 Jahren bester Schütze

**Wuppertal**  
 Im Rahmen eines großen Schießwettbe  
 werbes in Wuppertal-Venzhaus gab es eine  
 einzigartige Leistung eines bereits hochbetag  
 ten Schützen. Im Kampf um einen Wander  
 preis auf der neuen modernen Schießbahn er  
 zielte der bereits 77jährige Schütze Julius  
 Bauer bei 3 Schuß auf die 20er-Scheibe 56  
 Ringe. Mit diesem Ergebnis blieb Bauer ge  
 gen alle übrigen Teilnehmer Sieger.

## Die verheiratete „Witwe“

**Cottbus**  
 Obwohl verheiratet und Mutter eines  
 17jährigen Sohnes, gab die wegen Betruges  
 bereits mehrfach verurteilte 46 Jahre alte  
 Anna Wittmann in einer Tagessitzung ein ver  
 lockendes Heiratsinserat auf. „Witwe, 38 Jahre,  
 fremd und einjam, wünscht Herrn kennenzu  
 lernen welcher mir den Frohinn wiederbringt“, so  
 lautete ihre Anzeige. Sie erhielt auch Ange  
 bote und verabredete sich verschiedentlich in  
 Cottbus, wo sie bei ihren „Zukunftigen“ mit

einem verfallenen Inflationsparbuch ope  
 rierte. Mit ihrem angeblichen Bankkonto von  
 30 000 Reichsmark suchte sie die Männer zu sel  
 sen. Mit dem Schwindel, ihr Mann sei gestor  
 ben und ein anderes Mal, ihr Sohn sei verun  
 glückt, ergaunerte sich die Wittmann Beträge  
 von 13 RM und 20 RM. — Die Strafkammer  
 Cottbus verurteilte die im großen und ganzen  
 gefähliche Angeklagte wegen Rückfallbeitrages  
 zu einhalb Jahren Gefängnis.

## Ehering nach 33 Jahren wiedergefunden

**Kostob**  
 Eine Ehefrau aus Conrade hatte vor 33  
 Jahren, als sie beim Roggenbinden half, ihren  
 Ehering verloren. Dieser Ring wurde nun  
 beim Ackergraben wiedergefunden.

## Das geschah ihm recht!

**Böhme i. W.**  
 Es ist mittlerweile auch im kleinsten Dorfe  
 bekanntgeworden, daß das neue Deutschland  
 gerade im Kriege nur eine gerechte Verteilung  
 aller Güter duldet. Zurzeit erzählt man sich  
 im Pöbner Land eine kleine Begebenheit, die  
 aufzeigt, wie ein Bauerlein geprellt wurde,  
 das sich noch nicht ganz mit diesem neuen Geist  
 vertraut machen konnte. Dem Bericht nach  
 war es bekanntgeworden, daß es auf jenem  
 Hofe bei gelassenen Preisen etwas zu „ham  
 stern“ gebe... Das veranlaßte einen Volks  
 genossen, die Probe aufs Exempel zu machen  
 und dem Manne eine Lehre zu erteilen. Eier,  
 nichts als Eier sollten es sein! Anfänglich  
 stellte der Angesprochene sich dumm, später ließ  
 er durchblicken, daß sich bei entforderten  
 Preisen doch etwas machen ließe. Der Preis  
 überstieg den normalen Satz um das Vielfache.  
 Da aber mancher kein Geld scheut, wenn es um  
 den Magen geht, wird man handelsfelig. Eine  
 Zahl wurde ausgemacht, der Preis dazu und  
 die Bitte damit verbunden, die Eier doch an  
 Ort und Stelle zu liefern, damit sie den Trans  
 port besser überstünden. Auch damit war unser  
 Freund einverstanden, der sich schon des uner  
 wartet hohen Verdienstes freute. Als so aus  
 den frischen Eiern hartgekochte Eier geworden  
 waren, fand der Besuch auf, sagte, daß er es  
 sich doch anders überlegt habe. Und wenn der  
 Bauer nun zum Schaden nicht noch den Spott  
 haben wolle, dann solle er diese Eier den Men  
 schen geben, die sie verdient hätten...

## Künstler und Kaufmann

In seinen jungen Jahren weilte Hans Thoma  
 studienhalber längere Zeit in Paris und wurde  
 durch seine Kunst rasch bekannt. Er mußte daher  
 des öfteren Urteile über die Arbeiten junger  
 Maler abgeben.

So kam eines Tages auch ein Maler zu ihm  
 und bat, doch einmal seine mitgebrachten Pro  
 ben anzusehen. Thoma tat dem Jüngling den  
 Gefallen und sagte nach Prüfung der Vorlagen:  
 „Wissen Sie, wenn ich Ihr Talent hätte,  
 wäre ich längst ein reichlicher Mann!“  
 Beglückt verneigte sich der andere. Thoma  
 aber fuhr fort:  
 „Denn dann hätte mich mein Vater Kauf  
 mann werden lassen!“

## Büchertisch

**Neue Krieglieder.** „Der Führer hat gerufen“,  
 zweite Folge, Herausgeber Gerhard Ballmann.  
 61 Lieder mit Texten und Melodie, 80 S. 75 Pf.  
 Verlag R. Simrock, Leipzig. — Dem ersten, mit  
 großem Erfolg aufgenommenen Band „Der Führer  
 hat gerufen“ folgt der Herausgeber hier einen zwei  
 ten mit 61 der neuesten Soldatenlieder aus den  
 bekannten Sonntagssendungen des Reichsenders  
 Leipzig, Soldaten-Kameraden“ hinzu. Das Lied,  
 gesungen von der Front und von der Heimat, ist  
 in diesem Entscheidungskampfe der Ausdruck des  
 großen Ausdrucks geworden. Im Marschschritt  
 aller dieser Lieder klingt das Thema des unbeding  
 ten Glaubens an den Endsieg immer wieder. Pf.

## Er bezwang die ersten Turkos!

Von Fritz Alfred Zimmer

stehzig hatten sich die Franzosen nicht  
 können, Verträge von der Unüberwind  
 lichen schwarzen Hilfstruppen aus Algier,  
 us und Frauen, zu verbreiten. Die  
 äumten dann freilich in der Schlacht  
 bürg, im Kampfe um das Geisberg  
 und seinen Weinbergen, bald damit  
 erste und eigentliche Besieger der  
 braver Schiefer: der Sergeant Karl  
 om schlesischen Infanterie-Regiment

suchtbareren Handgemenge macht der Sergeant —  
 allen zum Beispiele — Platz. Was er nicht nie  
 der schlägt, wird entwaffnet. Von Raum zu  
 Raum rückt der Besieger vor, überall neuem  
 Widerstand begegnend. „Diable d'un regard!“  
 ruft ihm der französische Offizier der Afrikaner  
 entgegen und will eben den Revolver auf den  
 Sergeanten abdrücken, als ein Musketier ihm  
 das Bajonett ins Herz stößt. Mit den Zähnen  
 wehren sich noch die Ueberwundenen, nachdem  
 ihnen die Waffen genommen sind. Keiner ent  
 rinnt; alle Ausgänge sind besetzt. — Endlich ist  
 die blutige Arbeit beendet. Tod oder gefangen  
 — das ist ihr Los. Sie beugen sich dem Kismet  
 (Schicksal). Fast teilnahmslos stehen sie da.  
 Allah hat's gewollt. Einige murmeln Koran  
 sprüche, nach Osten gewandt. Widerstandslos  
 werden sie abgeführt. — Mit lauter Anerken  
 nung wird der Sergeant begrüßt, er, der erste,  
 der mit den gefürchteten Schwarzen in so nahe  
 Berührung gekommen war. Er hatte gezeigt,  
 daß es nichts war mit der von den Franzosen ver  
 breiteten Unüberwindlichkeit ihrer Algerier.  
 Hier standen sie, die Gefangenen, stumpf, teil  
 nahmslos. Der Zauber war gebrochen, im er  
 sten Anlaufe völlig beseitigt.

Sergeant Raue erhielt als erster im Bataillon  
 das Eisene Kreuz, als erster Ueberwinder  
 der Turkos. Bei der Parade am 28. August vor  
 König Wilhelm und seinem Generalstab wurde  
 er zu Sr. Majestät befohlen. Der richtigste anseher  
 liche Worte an den jungen Soldaten, der glück  
 strahlend stramm vor ihm stand. Der Kö  
 nig reichte ihm vom Pferd herab die Hand. Die  
 es sahen, Offiziere und Soldaten, fragten na  
 türlich: „Wer ist das? Was hat er getan?“  
 Und die Antwort lautete: „Der war der erste,  
 der bei Weissenburg im Nachkampf und Hand  
 gemenge die Schwarzen aus Afrika besiegt hat!“

## Form

Kriegsjahr 40?

## Was machen all

im Kennen sind? Was ma  
 Weiter Schalte? Und  
 das nicht zu verpassen, w  
 Scheinung getreuen an  
 der führenden Vereine  
 id treten? Das ist hier  
 0:10  
 Gemeinshaft Chem.  
 53. (Sp. u. Takt.) In  
 auf die Pfliegerin und verließ den  
 im ein wenig herumzugehen. Craven  
 ihm an und ihm keinen Arm in den  
 Herrn, um sich beifällig zu sein.  
 nahm seine Mappe und ging ins  
 in welchem sich zahlreiche Kof  
 lehren. Daß dies nicht Standen, die dem Prozeß beiwohnten.  
 an der besseren Zusam  
 kondition der 53-Jungen  
 Abungsleiter gelernt  
 leinesweg, so unterleg  
 at vermuten läßt und  
 verdient gehabt. Bis  
 dets sich eine Zigarette an, nahm seine  
 Kameraden das Spind  
 wolle aus dem Anwaltszimmer  
 er drei laubere Tore des  
 zu können. Nach dem We  
 uschaft immer besser ein  
 iter sich noch weitere sieb  
 äkten, bei denen aberdin  
 einen Umständen veräumt, mit Ihr  
 Somächen zeigte. Das  
 sch anzuheoren.“ Er drückte ihm die Hand.  
 dem gerechten Schied  
 tens kommen Sie auf den Korridor,  
 über Parteien gestellt.  
 steht ein Postbote mit einem einge  
 ten Expresbrief für Sie.“

## um Mitternacht

Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell  
 „Nur, wenn Sie mich jetzt im Stiche lassen.“  
 „Wie meinen Sie das?“  
 „Ich brauche Ihre Unterstützung. Sir Craven  
 ist mit seinem Schwiegervater bei der Ver  
 handlung. Haben Sie ihn gesehen?“  
 „Ja, die Herren sitzen auf der Fensterseite  
 im Saal.“  
 „Wollen Sie mir und der gerechten Sache  
 einen ungeheuren Dienst erweisen?“  
 „Gern, wenn ich kann.“  
 „Ich habe soeben, in allerletzter Minute,  
 Nachrichten bekommen, die meine Vermutung  
 bestätigen, daß Sir Craven ein Verbrecher ist.  
 Craven darf den Saal nicht mehr verlassen.  
 Wollen Sie ihn überwachen und verhindern,  
 daß er entkommt?“  
 Zellner mußte lächeln. „Aber, lieber R  
 chts  
 anwalt, das ist ja schon eine Art Verfolgungs  
 manie, die Sie gegen den Engländer entwickeln.  
 Uebtrigens habe ich kein Recht, ihn irgendwie  
 zu behindern oder ihn seiner Freiheit zu be  
 rauben. Was haben Sie für Begriffe von der  
 Polizei?“ verfuhr er scherzhaft einzuwenden.  
 „Würden Sie mir beistehen, wenn ich Sie von  
 der Wichtigkeit meines Verdachtes überzeuge?“  
 „Wenn das möglich wäre, — dann natür  
 lich —“  
 Persfall reichte ihm das Schreiben, das ihm  
 der Postbote überbracht hatte. Aufmerksam las  
 Zellner, dann sah er verblüfft auf den Anwalt,  
 maßlose Ueberrastung in seinem Gesicht: „Das  
 — das haben Sie herausbekommen?“ fragte er  
 staunend.  
 Statt jeder Antwort nahm ihm Persfall das  
 Schreiben aus der Hand und sagte rasch: „Er  
 Sie nicht auch?“

darf uns jetzt nicht entziehen. Sorgen Sie  
 dafür, daß ihn jemand überwacht. Kann ich  
 mich darauf verlassen?“  
 „Das können Sie nunmehr allerdings. Ich  
 beauftrage einen Beamten mit der Sache.“  
 In diesem Augenblick ertönte das Zeichen  
 zum erneuten Beginn der Verhandlung. Per  
 fall sahte häßig Zellners Arm.  
 „Beschlagnahmen Sie sogleich das Flug  
 zeug von Cravens Besuchern auf dem Tempel  
 hofer Feld. Geben Sie auch sofort an alle  
 Bahnhöfe Signalement und schicken Sie auf  
 jeden Fall Polizeifahrer auf die großen Aus  
 fallstraßen. Alles andere überlassen Sie jetzt  
 mir.“  
 Und damit eilte er in den Verhandlungs  
 saal zurück.  
 Der Vorsitzende erteilte Herrn Dr. Persfall  
 das Wort zu seinem Plädoyer.  
 „Meine Herren Geschworenen, hohes Ge  
 richt“, begann der junge Anwalt mit fester  
 Stimme, „bevor ich auf den Schuldbeweis des  
 Herrn Staatsanwalts antworte, möchte ich die  
 ungünstige Schilderung korrigieren, die er von  
 der Person des Angeklagten gemacht hat. Das  
 ist mir deshalb auch wichtig, weil ich mich  
 feinerzelt persönlich für die Ehrlichkeit und  
 Anständigkeit des Angeklagten eingesetzt habe,  
 als ich ihm die Stelle bei Geheimrat Weber  
 verschaffte.“  
 Der Diener Bernhard ist ein ganz einfacher  
 Mensch mit nur geringer Schulbildung. Er  
 trinkt gern, das ist richtig, und er verdirbt nicht  
 viel, das ist auch richtig. Aber — und ich be  
 zone das ganz ausbrüchlich — er hat in seinem  
 Leben noch keine einzige unehrenhafte Han  
 delung begangen. Seine sämtlichen Vorstrafen  
 beziehen sich auf Delikte, die im Völkern ge  
 schiehen sind, der meistens durch Trunkenheit  
 entfallen ist. Aber — und Persfall betonte  
 jetzt seine Worte, — er hat niemals gestohlen, nie  
 betrogen, niemand geschädigt und niemals ein

Verbrechen aus Gewohnheit begangen. Seit  
 Jahren hält sich Bernhard tadellos, ja er hat  
 sich sogar das Trinken vollständig abgewöhnt.  
 Ich hoffe, diese Verichtigung genügt, den Ange  
 klagten in einem weitläufigeren Licht er  
 scheinen zu lassen. Er ist durchaus keine Ver  
 brechernatur, sondern im Gegenteil, er ist ein  
 gutmütiger, naiv veranlagter, etwas unge  
 schlachter Hüne.“  
 Der Schuldbeweis des Herrn Staatsanwalts  
 ist von überzeugender Logik. Ich gebe zu, daß  
 meine Aufgabe als Verteidiger völlig hoff  
 nungslos wäre, wenn ich nämlich nicht wüßte,  
 daß der Angeklagte in allen Punkten unschul  
 dig ist. Wer der Schuldige ist, das festzustellen  
 ist Sache des Gerichts, nicht die des Verteidig  
 ers.“  
 Ich beginne aus taktischen Gründen zuerst  
 mit dem merkwürdigen Diebstahl der Brief  
 marken. Bernhard besitzt tatsächlich ein Heft  
 chen mit eingeklebten Briefmarken. Es ist die  
 unvollständige Sammlung eines Schulfungen,  
 der einst deutsche Kolonialmarken sammelte.  
 Ich betone nochmals, es handelt sich nur um  
 deutsche Kolonialmarken, und das Heftchen  
 trägt auch den Aufdruck: Deutsche Kolonien.  
 Das war vor vierzig Jahren. Jetzt findet nun  
 die Polizei anlässlich der Durchsichtung seiner  
 Habsgüter in dieser heraldisch unbedeuten  
 den Sammlung einige festbare englische Brief  
 marken aus dem Besitz des Geheimrats, die  
 mit deutschen Kolonialmarken nichts zu tun  
 haben. Ich habe mit Zustimmung des Gerichts  
 das Heftchen von einem Fachmann prüfen las  
 sen. Der Klebstoff unter den englischen Mar  
 ken ist neuesten Datums. Der Angeklagte be  
 sitzt überhaupt keinen Klebstoff. Geringens  
 stimmt der Klebstoff vollständig mit dem  
 überein, der auf dem Schreitisch des Geheim  
 rats steht.  
 (Fortsetzung folgt)

Wirtschaft der „L Z“

Die Rechnung hat nicht gestimmt

Mit Frankreich bricht Englands Kriegswirtschaftsprogramm zusammen

In der gleichen Zeit, in der sich die deutsche Versorgungslage wesentlich gebessert hat, weil der verbliebene Außenhandel mit den Neutralen gut entwickelt werden konnte, da die deutschen militärischen Erfolge dem Güteraustausch mit anderen Völkern neue Möglichkeiten eröffneten, hat die wirtschaftliche Lage Englands und Frankreichs einen Schlag nach dem anderen erhalten. Heute, nach dem Ausfall des französischen Partners, hat sich die Situation des Inselreiches noch viel mehr verschärft.

Der Aufbau der englischen Wirtschaft kann auf wenige Grundformeln gebracht werden:

- 1. ist — abgesehen von Kohle — die englische Insel arm an natürlichen Rohstoffen; sie werden vom Ausland bezogen;
2. ist seit langer Zeit die Landwirtschaft vernachlässigt worden, weil das im Zuge einer liberalistischen Wirtschaftspolitik lag; drei Viertel der notwendigen Lebensmittel werden vom Ausland gekauft;
3. beruht die englische industrielle Ausfuhr auf der Veredelung ausländischer Rohstoffe und dem Export von Kohle;
4. der Ausgleich der Zahlungsbilanz erfolgt über die Einnahmen aus Zinsen der im Ausland angelegten Kapitalien.

Die bisherige Entwicklung des Krieges hat schwere Schläge gegen die Grundlagen der britischen Volkswirtschaft mit sich gebracht. Der Anfang und das Ende der Heranschaffung von Rohstoffen und Lebensmitteln steht mit der Organisierung des notwendigen Schiffsraums im engen Zusammenhang. England kann — wie alle Welt weiß — mit eigenen Schiffen seinen Außenhandel nicht durchführen. Es ist auf die Hilfe anderer Länder angewiesen. Die neueste Lage auf dem Kriegsschauplatz muß automatisch die neutralen Regierungen davon abhalten, ihre Schiffe für England fahren zu lassen. Die wesentlichen gegenüber dem Weltkrieg verkleinerte englische Handelsflotte hat seit Kriegsanfang sicherlich 3 Mill. BRT. verloren. Die Beschlagnahmen von norwegischen, holländischen und anderen Schiffen sind nicht in der Lage gewesen, die gerissenen Räden wieder auszufüllen. Der Konvoi und die Fahrt um das Kap hat des Weiteren in in-

tenförmiger Weise an der Aktionsfähigkeit der englischen Flotte gezeitigt. In England schon in Friedenszeiten nicht in der Lage gewesen, durch eigene Schiffe seine Zufuhren heranzuschaffen, so ist das jetzt noch weniger der Fall.

Die Besetzung des nordischen Raumes hat England den Löwenanteil seiner Holz-, Zellulose- und Grubenholzeinfuhr gekostet. 45% der Importe von Eisenerzen, 80% der Molybdän-Einfuhr, 50% des Ferrromangans, 37% der Butter, 22% der benötigten Eier, 42% des Schweinefleischbedarfs gingen mit einem Schlage verloren. Wenn noch Holland dazu genommen wird, stellen sich die Verluste bei der Lebensmitteleinfuhr (tierische Veredelungserzeugnisse) auf 50 bis 60%, 56% der gesamten Holzversorgung, 85% der Zelluloseimporte, 45% der Papiereinfuhr, 81% des Grubenholzes, 72% des Frühstücksbrotens, 33% der Fischereifänge sind verloren. Eine Reihe von Produkten kann man überhaupt nicht ersetzen, beispielsweise die aus Norwegen bezogenen Legierungsmetalle, weil hier die Erzeugungskapazitäten der Welt begrenzt sind. Grubenholz kann gleichfalls nicht von anderen Märkten bezogen werden, weshalb

land und Australien zu beschaffen. Ein voller Ausgleich für die ausgefallenen holländischen und dänischen Lieferungen ist aber nicht möglich. Das gleiche gilt von dem sehr viel Frachtraum beanspruchendem Holz. Der englische König hat daher bekanntgegeben, daß zwei königliche Parks abgeholzt werden sollen. Die Bäume der Parks von Sandringham und Balmoral haben symbolische Bedeutung.

Das heikelste Kapitel ist aber die Finanzlage Großbritanniens. Der Zusammenbruch der Pfund-Währung, die seit Kriegsbeginn an die 33% ihres früheren Wertes eingebüßt hat, macht deutlich, daß die nächsten internationalen Finanzjahrverhandlungen durchaus lehren, wie die Lage ist. England hatte zu Beginn des Krieges nur etwa ein Viertel der realisierbaren ausländischen Wertpapier- und Goldbestände gegenüber seinem Bestand bei Ausbruch des Weltkrieges. Bereits zwischen 1914 und 1918 war Großbritannien mehrfach dem Bankrott nahe. Damals halfen die ausländischen Anleihen. Diese kritische Lage war in dem letzten Jahre wohlverstanden eingetreten bei der vierfachen Höhe der einsehbaren Reserven und bei einer weit gelinderten Belästigung der englischen Wirtschaft durch die deutschen

Kriegsmethoden. Der Ausverkauf der englischen Wertpapiere ist im Gange. Die Unterschiede der Handelsbilanz haben, wie allgemein aus den englischen Nachweisen bekannt ist, Rekordhöhen erreicht und erzwingen von Monat zu Monat einen schnelleren Verkauf der letzten Finanzreserven — zu sinkenden Kursen im Ausland, das heißt bei kleineren Erträgen. Die internationale Wirtschaft nimmt damit vorweg, was im politischen Bereich noch nicht überall durchgedrungen ist.

70 vH. der Welt-Goldvorräte in USA.

Einer Verlautbarung des amerikanischen Staatsdepartements zufolge betragen die Goldreserven der Vereinigten Staaten am 20. Mai 1940 19 048,5 Millionen Dollar gegen 15 906,3 Mill. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das bedeutet, daß sich gegenwärtig 70 vH. der Weltgoldvorräte der Welt in den USA befinden.

Italienische Baumwollindustrie gut beschäftigt

Einem italienischen Bericht zufolge war die italienische Baumwollindustrie im vergangenen Jahre seit 1929 am stärksten beschäftigt. Dabei betrug der Baumwollverbrauch nur 60 vH. des Verbrauchs von 1929 und die Baumwolleinfuhr nur knapp 50 vH. der Einfuhr von 1929.

Aus den Ostgebieten

Waw. Strassburg. Leichenfund. Im Walde von Götzenau zwischen Goslarshausen und Strassburg wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden, die wahrscheinlich seit Kriegsbeginn dort verscharrt gewesen ist. Es handelt sich augenscheinlich um einen Ermordeten aus den letzten August- oder ersten Septembertagen des vorigen Jahres. Der Mann muß etwa 30 bis 35 Jahre alt gewesen sein. Er hatte eine schlanke Gestalt, trug gut erhaltene braune Halbhose, einen Anzug aus grünlichem Stoff und blaue Hosen. Von den Kleidungsstücken sind Muster genommen worden. Lichtbilder der Leiche sind ebenfalls vorhanden und können bei der Kriminalpolizei Graubenz eingesehen werden.

Walde in einer Blutsache auf. Es war in geradezu bestialischer Weise ermordet worden. Von mehr als zwanzig Messerstichen in Hals, Brust und Rücken war das unglückliche Kind förmlich zerfleischt worden. Der Geldbetrag war verschunden. Die Kriminalpolizei aus Götzenhausen und die Nordkommission der Danziger Kriminalpolizei wurden an den Tatort gerufen.

Waw. Danzig. Drillinge in Heubude. In dem Seebad Heubude bei Danzig wurden dem Arbeiter R. Wit Drillinge geboren. Es handelt sich um drei kleine Mädchen, die nun wirklich sehr klein sind, von denen man aber hofft, daß sie genug Lebenskraft mitbekommen haben. Der Mutter geht es gut, wenn sie natürlich auch besonders sorgsame Pflege braucht. Die NSB hat sich sofort der Familie angenommen, um den unerwarteten Zuwachs von gleich drei kleinen Erdenbürgern der wirtschaftlich nicht gerade glänzend dastehenden Familie in jeder Weise zu erleichtern. Die drei kleinen Mädchen haben nämlich schon drei Geschwister, die alle hübsch der Reihe nach angekommen sind. Uebrigens sind in Heubude vor einigen Jahren schon einmal Drillinge eingetehrt.



der englische Kohlenbergbau auf Stahl-Stempel umgestellt werden soll — wofür aber wiederum der Stahl nicht da. Lebensmittel sind theoretisch in größeren Mengen in Neusee-

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Buchhalter(in) für ein Handelsunternehmen gesucht. Angebote unter 2572 an die L. Ztg. 7454

Vertreter

in Drogerien bestens eingeführt f. Schädlingsbekämpfungsmittel (Vergiftungsmittel h. hoh. Preis, gesucht. Zuschr. erbet. an Hahnel, Leipzig S. 3., Adolf-Hitler-Str. 67

Junges Fräulein für Fleischerei mit deutschen Sprach- u. Schriftkenntnissen gesucht. Sigmundstadt (Roficie), Franzstraße 31. 7437

Gewandte Herren

als Stadtreisende gesucht Angebote unter 2565 an die L. Ztg.

Guter Schneidergeselle kann sich sofort melden. Schillerstr. 61, W. 2. 7423

Hausmädchen für deutsche Familie aus dem Altreich sofort gesucht. Feites, Spinnlinie 124.

Stellengefuche

Deutsche sucht Stellung an Bar, Büfett oder ähnl. Angebote unter 2569 an die L. Ztg. 7447

Deutscher aus dem Altreich, 50 Jahre, zur Zeit noch im Altreich als Spinnereileiter tätig, guter Organisator, perfekter Monteur, erfahren in der Herstellung von Abfallgarnen aller Art, sucht passenden Wirkungskreis im größeren Unternehmen, event. Beteiligung. Angebote unter 2577 an die L. Ztg. 7459

Maschinen-Ingenieur

Soltsdeutschler, sucht als Abteilungsleiter oder beratendende Stellung. Gefl. Angebote an Ingenieur Hamburger, Warshaw, Wilczka-Str. 21, W. 21

Weibliche Bürokräftin mit Kenntnissen in Maschinenschreiben sucht Stellung. Angebote unter 2564 an die L. Ztg. 7407

Dermietungen

Reeres Zimmer mit allen Bequemlichkeiten im guten Hause an deutsche Dame vom 1. Juli zu vermieten. Ruba, Stajischstraße 174, W. 3. 7429

Möbliertes Zimmer an einzelnen Herrn zu vermieten. Wilschstraße 23, W. 8. 7441

Garage zu vermieten. Spinnlinie 127. 7428

Mietgefuche

Reichsbeamte (Architekten) suchen 2 sehr gut möbl. saubere Zimmer mit Badbenutzung, auf- oder einzeln, möglichst Nähe Deutschlandplatz. Angebote unter 2568 an die L. Ztg. 7444

Büro

1 oder 2 Räume im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter 2566 an die L. Ztg.

Elegantes Zimmer zu mieten gesucht, bevorzugt Stadtmitte. Angebote unter 2570 an die L. Z.

Fabrikgebäude oder Fabrikräume

von 1000—2500 qm zu kaufen resp. zu mieten gesucht. Vermittler erwünscht Anruf 256-38

Verkäufe

Einzimmer, Ruh, modern, zusammen oder einzeln, zu verkaufen. Danziger Str. 77, b. Tapezierer. Spiegel, Schreibtisch, Uhr und Bett billig zu verkaufen. Adolfs-Hitler-Str. 132, links, Hinterhaus, 1. Eingang, links. 7420

2 Bettstellen, neu, zu verkaufen. Ribelungenstr. 8, W. 8. 7446

Radiogerät

Wende, Typ 315, neuwertig, zu verkaufen. In bestmöglicher Robohaus Audiofon, Adolfs-Hitler-Str. 166.

Holzbett, Matraße, Kleiderschrank, Eiche, wertvoller Rahmen 68x96 cm, 2 Wildschweinteppiche sofort billig zu verkaufen. Sultanow, Hölberlinallee 43.

Einzimmerkredenz sowie ein Tisch und Spiegel zu verkaufen. Zu erfagen Marktstraße 15, W. 6.

Nähmaschine preiswert zu verkaufen. Ruba, Stajischstraße 96, Fernruf 262-24. 7415

Kaufgefuche

Wandte, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Ruf: 162-16, Schillerstraße 28. 7426

Handtöfcher, feiner, großer, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2574 an die L. Ztg. 7457

Guterhaltener Eisdraht, klein, zu kaufen gesucht. Angebote Hermann-Göring-Straße 53, W. 5.

Schreibmaschine, Koffer, neu oder wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Ruf: 162-16, Schillerstr. 28.

Verloren

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Kazimierz Nicimowicz, Chojny — Besolastraße 15, verloren. 7436

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Szery Schubert, Sulzfelder Str. 112, verloren. 7434

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Maria Baranietki, Holzstr. 54, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Halina Piasecta, Holzstr. 60, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Wladyslaw Wlasczyn, Dorf Kawerow, Gemeinde Widzew, verloren. 7451

Taschenuhr mit silberner Hängekette am 17. 6. 1940 mittags zwischen 12,30 und 12,45 Uhr verloren. Der Finder wird gebeten, seine Anschrift unter 2571 der L. Ztg. abzugeben. 7449

Arbeitsamtkarte, Passierschein des Tabasz Dzierzgowski, Spinnlinie 144, verloren. 7440

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Jozefa Kazmierczak und Anna Janiszewska, Marysin III, Karodowa 11, verloren. 7431

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Jygmunt Pielesej, Tuschin, Remiszewski-Straße 23, verloren. 7445

1 Manschettenknopf (2 blaue Steine) verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung beim Portier Hotel Savoy, Straße der 8. Armee 6. 7409

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Bronislaw Polat, Grillparzerstraße 55, verloren. 7432

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Stanislaw Nowak, Chojny, Kieparastr. 14, verloren. 7448

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Glogowski, Bismarckstr. 27, verloren. 7439

Begutschein des Stanislaw Santowski, Langemarsstraße 61, verloren. 7417

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Henryk Gruszynski, Bismarckstraße 42, verloren. 7416

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Stanislawa Srubowska, Mittelstraße 87, verloren. 7418

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Jozefa Przenicka, Marysin III, Malinowastr. 20, verloren. 7410

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Salomea Urbanisa, Küfsterstr. 16, verloren.

Gewerbeschein v. 8. 4. 1940 Blumenhandlung Alexander Grünh, Sigmundstadt, Adolfs-Hitler-Str. 170, verloren. 7253

Handweid auf den Namen Stanislaus Michalowski aus Papom Amtsbezirk Feldbrade Kreis Kallisch, verloren

Derchiedenes

Kalk Zement Gips Dachpappe, Schamotteziegel und diverse Baumaterialien ab Lager und in Wagonladungen empfohlen. Rosicki, Kaweck & Co. Adler-Str. 17/19. Komm. Bernalter Gustav Karnewel Fernruf 218-47

Für Warthegan suche ich einen im dortigen Bezirk bei den Sägewerken gut eingeführten arischen Einkaufsvertreter in Fichten-Tannen-Kiefern- und Lärchenschnittholz.

Bewerbungen sind zu richten: FRITZ HAGEDORN München 19, Kratzerstr. Nr. 15

Journalhaltserklärungen von Stadtpläne von Sigmundstadt Rom Finanzamt vorgeschriebene Lohnkontenblätter Straßenverzeichnis von Sigmundstadt Warenzeichensbücher mit den gesetzlichen Bestimmungen über Führung und Eintragungen Akt- und Polizeiliche Platze für Lebensmittelgeschäfte und Metzgereien

vorrätig in der Druckerei der Sigmundstädter Zeitung Adolf-Hitler-Strasse 86, Hof links

Wer überleht polnisches Buch ins Deutsche. Angebote an Sigmundstadt, Ratscherrnstr. 7, W. 6.

Schnittholz

kauft gegen sofortige Bezahlung, auch Nachnahme, Holzhandlung Paetz in Posen, Margaretenstr. 25

Aufforderung

Als kommissarischer Bernalter der Firma S. Goldberg, Sigmundstadt, Buchsintie 90, fordere ich hiermit alle Schuldner der genannten Firma auf, offene Schulden sowie für Proteste u. a. sofort einzuzahlen. Die Gläubiger möchten ihre Guthaben mit Konto-Auszügen und Belegen anmelden. Julius Eduard Grube

Kunsthonig Speisesirup

wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft, ohne Kartoffelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen

Nährmittelfabrik Litzmannstadt, Adolfs-Hitler-Str. 80

Tages- Fernruf 225-34 Nacht- 138-23

Prompte Lieferung

Berlangt in allen Gaststätten u. Hotels d. L. Z.

Die vo LEO

Tepp Aeuusse Ziehl



In tiefster Trauer bringen wir unseren lieben Verwandten und Freunden die Nachricht, daß am Sonntag, dem 16. Juni, unsere teure, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Großtante

# Anna Hau I voto Borkenhagen

geb. Müller

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. — Die Bestattung der teuren Heimgegangenen findet heute, Dienstag, den 18. Juni, um 16.30 Uhr nachmittags von der Leichenhalle auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

In tiefer Trauer: Die hinterbliebenen



Schmerzerfüllt bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß am Sonntag, dem 16. Juni ganz plötzlich mein innigstgeliebter Gatte, lieber Vater, Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

# Rudolf Fuchs

Fleischermeister

im Alter von 50 Jahren verschieden ist. — Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. Juni um 5 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Dohly aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

## Deutsche Schneidermeister

in Litzmannstadt empfehlen sich ihrer geschätzten Kundschaft

### Uniform- und Zivil- Mass-Schneidereien

|   |   |
|---|---|
| <b>Wilhelm Feldt</b><br>Adolf-Hitler-Str. 73<br>Ruf 150-50    | <b>T. Hasenfuss</b><br>Adolf-Hitler-Str. 165<br>Ruf 236-40  |
| <b>J. F. Hoffmann</b><br>Adolf-Hitler-Str. 83<br>Ruf 177-76   | <b>M. Kepler</b><br>Adolf-Hitler-Str. 17<br>Ruf 110-63      |
| <b>Theodor Kiebler</b><br>Adolf-Hitler-Str. 132<br>Ruf 164-83 | <b>Artur Neurode</b><br>Adolf-Hitler-Str. 141<br>Ruf 249-49 |
| <b>Paul Rase</b><br>Adolf-Hitler-Str. 62<br>Ruf 236-86        | <b>Berthold Stoltz</b><br>Adolf-Hitler-Str. 7               |

### Herren-Mass-Schneidereien

|   |  |
|---|--|
| <b>G. Lautenschläger</b><br>Adolf-Hitler-Str. 111                         | <b>K. Bittenbinder</b><br>aus Riga<br>Schiller-Str. 61 Part.                 |
| <b>Christian Blien</b><br>Inh. Alfred Blien<br>Luther-Str. 1 Ruf 159-84   | <b>Otto Blien</b><br>Fabrikstr. 3 L.   |
| <b>Julius Felker</b><br>Adolf-Hitler-Str. 15                              | <b>W. Gruber</b><br>Mittelstr. 56  |
| <b>Alex. Hartwig</b><br>Adolf-Hitler-Str. 9                               | <b>L. Hetmann</b><br>Komm. Berw. A. Kabat-Job<br>Weißerhausstr. 6 Ruf 168-90 |
| <b>B. Popiolkewitsch</b><br>Tannenbergr. 10<br>Eng. Hermann-Göring-Str. 6 | <b>Oskar Stork</b><br>Tannenbergr. 17 L.<br>Ruf 222-82                       |
| <b>E. Steigert</b><br>Franzstr. 2<br>I. Etage, Ecke Mittelstr.            | <b>Handwerksarbeit —<br/>Qualitätsarbeit</b>                                 |

### Damen- und Herren-Mass-Schneidereien

|   |   |
|---|---|
| <b>Oskar Kajnath</b><br>Adolf-Hitler-Str. 261 | <b>Theodor Meier</b><br>Adolf-Hitler-Str. 207<br>Fernruf 243-55     |
| <b>Karl Scheffler</b><br>Schiller-Str. 39     | <b>W. Scheffler</b><br>Weißerhausstr. 12                            |
| <b>Otto Schlecht</b><br>Schillerstr. 36       | <b>R. Schindler</b><br>Kürschner-Werkstatt<br>Adolf-Hitler-Str. 165 |

### Damen-Mass-Schneidereien

|  |                                       |
|--|---------------------------------------|
| <b>O. Grunewald</b><br>Adolf-Hitler-Str. 154 | <b>Otto Karsten</b><br>Tannenbergr. 1 |
|--|---------------------------------------|

Verlangt in Gaststätten und Hotels die Litzmannstädter Zeitung

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Sonntag, dem 16. Juni nach schweren Leiden, meine liebe Frau, innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

# Alma Stibbe geb. Gietzel

im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung der teuren Verstorbenen findet Mittwoch, den 19. Juni um 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle des Bethlehems-Krankenhauses aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

**Helga, Erica**  
14. 6. 40

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres Töchterchens an

**Alma Walter geb. Müller**  
Dr. ing. Rudolf Walter

Kronberg im Taunus, Schreyerstr. 20  
St. Markus-Krankenhaus  
Frankfurt a. M., Falkstraße

**Kunstseidenabfälle**

Angebote an

**Robert Weyrauch u. Söhne**  
Litzmannstädter Zeitungs-Druckerei  
Ruf 127-29

**Familien Anzeigen**  
geboren in die Litzmannstädter Zeitung

Am 19. Juni findet die Eröffnung der  
**FLEISCH- und WURSTHANDLUNG**  
Adolf-Hitler-Str. 273 statt

Bitte um Stammkunden

**Fleischermeister EMIL FORKER**  
Ehemaliger Besitzer der Firma  
„Fr. Strauß“, Riga  
Litzmannstadt

**SCHROTT und METALLE**

aller Sorten u. Mengen faust händig

**Litzmannstädter**  
Schrott und Metall-Handel  
Sulzlinie 59 Ruf 12705

Die vorchriftsmäßigen Wareneingangsbücher  
und  
Geschäftstagebücher f. d. Einzelhandel

**LEO DAWAINIS** Komm. Berw. d. Fa. S. Hamburgskl  
Adolf-Hitler-Str. 42 Fernruf 186-50

**Ein Farbspritz-Apparat**

mit Kompressor sofort zu kaufen gesucht.

Gegebenenfalls vergeben wir das Streichen in Lohn. Farbe vorhanden.

Etlangebote unt. Rufnummer 15058, Spinnlinie 206/8

**Teppiche — Läufer**

steigern die Wohnlichkeit ihres Heims

**Grosse Auswahl!**

Aeusserst kalkulierte Preise. — Teppichhaus

**Richard Mayer**

Ziethenstrasse 1 (Ecke Adolf-Hitler-Str.) Ruf 172-28

**Bohnerwachs-Ersatz**

nur waggonweise lieferbar

Näheres unter 2576 an die Litzmannstädter Zeitung

**Kleine Kosten große Wirkung**

Die Merkmale der L. Z.-Klein-Anzeige

## Spielplan der Vikmannstädter Filmtheater von heute

\* Für Jungen blinde erlaubt \* \* Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

| Casino  | Quattro   | Palast   |
|---|---|--|
| 15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30<br>Hans Kuster, <b>Waldräusch</b><br>In der Ufatenwoche:<br>Generalantritt auf Frankreich | 15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30<br>Wanda Schneider, <b>Das Recht auf Liebe</b><br>In der Deuligtonwoche:<br>Generalantritt auf Frankreich | 16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00<br>Menschen, Tiere, Sensationen<br>In der Tobtswoche:<br>Die neuesten Frontberichte |
| <b>Deli</b><br>Sulzlinie 123  | <b>Europa</b><br>Schlageterstraße 20  | <b>Gloria</b><br>Lubenborfstr. 74/76   |
| <b>Befreite Hände</b>   | <b>Karussell</b>  | <b>Kriminalkommissar Ernst</b>   |
| <b>Roma</b><br>Verstr. 04   | <b>Ari</b><br>Sulzlinie 124   | <b>Mimosa</b><br>Sulzlinie 176   |
| <b>Befreite Hände</b><br>14. Die gemaltigste Schlacht aller Zeiten  | <b>Gefährliches Spiel</b>   | <b>Brand im Djean</b>  |
|   | <b>Corso</b><br>Kongemarstr. 2-3<br>Beginn der Vorstellungen<br>15.30, 17.30, 19.30 Uhr,<br>Sonntags auch 13.30                                   | <b>Palladium</b><br>Schmiedestraße 16  |
|   | <b>Heinz Kühmann</b><br><b>Der Florentiner Hut</b>  | <b>Kongo-Expres</b>  |
|   |   | <b>Mai</b><br>Schillerstraße   |
|   |   | <b>Sensationsprojek</b><br><b>Cailla</b>   |

# ...und abends ins TABARIN

## Manteuffel bleibt Manteuffel

Täglich im Garten Konzert und Kabarett

### Amtliche Bekanntmachungen

#### Bekanntmachung

des Reichstatthalters im Reichsgau Wartheland (Preisbildungsstelle) betreffend Erzeugerhöchstpreise für Gemüse

Für die Zeit vom 17. bis zum 23. Juni 1940 gelten folgende Erzeugerhöchstpreise für Gemüse:

| Kühlhauszwiebeln              | Frantofestpreis | rote Sorte je 50 kg | grüne Sorte je 50 kg |
|-------------------------------|-----------------|---------------------|----------------------|
| Rhabarber                     |                 | 5,- R.M.            | 4,- R.M.             |
| Kopfsalat                     |                 | 5,- R.M.            | 4,- R.M.             |
| Radies                        |                 | 4,- R.M.            | 3,- R.M.             |
| Spinat                        |                 | 7,- R.M.            | 6,- R.M.             |
| Kohlrabi (Treibware)          |                 | 9,- R.M.            | 8,- R.M.             |
| Blumenkohl                    |                 | 34,- R.M.           | 28,- R.M.            |
| 1. Größe, nicht unter 15 cm   |                 | 26,- R.M.           | 22,- R.M.            |
| 2. Größe, nicht unter 10 cm   |                 | 16,- R.M.           | 14,- R.M.            |
| 3. Größe, nicht unter 8 cm    |                 | 40,- R.M.           | 35,- R.M.            |
| Gurken (Treibware)            |                 | 15,- R.M.           | 14,- R.M.            |
| Karotten (Treibware)          |                 | 50,- R.M.           | 45,- R.M.            |
| Tomaten (Treibware)           |                 | 22 cm               |                      |
| Spargel                       |                 | 33 g                | 22 g                 |
| 1. Sortierung, Mindestgewicht |                 | 40,- R.M.           | 30,- R.M.            |
| 2. Sortierung, Mindestgewicht |                 | 15,- R.M.           | 12,- R.M.            |
| 3. Sortierung, Mindestgewicht |                 | 55,- R.M.           | 50,- R.M.            |
| 4. Sortierung, Spargelpargel  |                 | 50,- R.M.           | 45,- R.M.            |
| Erdbeeren vom 17.-20. Juni    |                 | 17,- R.M.           |                      |
| vom 21.-23. Juni              |                 |                     |                      |
| Blaubeeren                    |                 |                     |                      |

Die Preise für Spargel gelten bis einschli. 24. Juni 1940, da nach diesem Zeitpunkt Spargel nicht mehr gestochen werden darf.

Die Preise für Ware zweiter Güte liegen 20% unter den oben genannten Preisen für erste Güte.

Die Handelsstellen richten sich nach der Anordnung über Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Süßfrüchten vom 11. Mai 1940 (Verordnungsblatt des Reichstatthalters im Reichsgau Wartheland Nr. 24).

Als Aufkäufergebühren für Blaubeeren dürfen für 50 kg bis zu R.M. 3,50 gezahlt werden. Mit dieser Gebühr ist auch der Transport der Blaubeeren zum Versandbahnhof abgegolten.

Posen, den 14. Juni 1940

Der Reichstatthalter  
Im Auftrage:  
gez. Klein Schmidt

#### Straßensperrung

Wegen vorzunehmender Straßenbauarbeiten wird die Buslinie von der Hork-Wessel-Straße bis zur Rudolf-Heß-Straße ab sofort auf die Dauer von etwa 14 Tagen für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über die Sulzstraße und Schillerstraße.

Vikmannstadt, den 17. 6. 1940

Der Polizeipräsident  
Schäfer

#### Öffentliche Bekanntmachung

Das Amtsgericht Tuschin wird bis auf weiteres von dem Amtsgericht Vikmannstadt verwaltet. Schriftliche oder mündliche Anträge, Klagen usw. der Gerichtseingesessenen des Amtsgerichtsbezirks Tuschin sind daher, soweit sie nicht auf dem unten erwähnten Gerichtstag mündlich angebracht werden, nicht mehr an das Amtsgericht Tuschin, sondern an das Amtsgericht Vikmannstadt in Vikmannstadt, Hinzburgplatz, zu richten.

Für die Gerichtseingesessenen des Amtsgerichtsbezirks Tuschin wird ein Gerichtstag in Tuschin im Erdgeschoss des Bürgermeisteramts an jedem ersten Dienstag im Monat ab 9 1/2 Uhr abgehalten, und zwar erstmalig am 2. Juli 1940.

Vikmannstadt, den 12. Juni 1940

Der Amtsgerichtsdirektor  
gez. Rahmel

Die öffentliche Zustellung der Aufforderung der Firma S. D. Schäfer u. Co. in Bremen an den Kaufmann Felix Goldstein früher in Vikmannstadt, jetzt unbekannter Aufenthalts, vom 2. April 1940 um Benennung eines gemäß § 15 der Bedingungen der Bremer Baumwollbörse von ihm bestellten Schiedsrichters wird bemittelt.

Vikmannstadt, den 8. Juni 1940

Das Amtsgericht

#### Obst- und Gemüseverteiler

Donnerstag, den 20. d. M., findet in Vikmannstadt im kleinen Saal des „Deutschen Hauses“, Adolf-Hitler-Straße 243, um 15.30 Uhr eine Versammlung aller Obst- und Gemüseverteiler statt.

Es spricht der stellv. Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Wartheland dipl. Landwirt Hg. Bujah über die Organisation des Abjages von Gartenbauerzeugnissen.

Sämtliche Einzelhandelsgeschäfte und Ambulantenvertreter, die Obst und Gemüse verkaufen, haben an dieser Versammlung teilzunehmen.

Der Kreisbauernführer  
gez. Dr. König

#### Gemüseanbauer

Am 20. 6. d. J. findet in Vikmannstadt im „Deutschen Haus“, Adolf-Hitler-Str. 243, um 14 Uhr eine Erzeugerverammlung statt, zu der alle im Stadt- und Landkreis wohnenden deutschen Obst- und Gemüseanbauer eingeladen werden.

Es spricht: dipl. Landwirt Bujah, stellv. Vorsitzender des Gartenbauwirtschaftsverbandes Wartheland.

Der Kreisbauernführer  
gez. Dr. König

#### Bekanntmachungen

Der Stadtoverwaltung Vikmannstadt

#### Fernsprechanhänge

In Abänderung der Bekanntmachung vom 15. Juni 1940, Vikmannstädter Zeitung vom 16. 6. — wird darauf aufmerksam gemacht, daß aus technischen Gründen die Rufnummer für das Ernährungs- und Wirtschaftsamt sowie für das Verkehrs- und Nachrichtenamt

gemeinsam 253-40

mit Wirkung vom 18. Juni 1940 ab lautet.

Der Oberbürgermeister  
Ernährungs- und Wirtschaftsamt  
Verkehrs- und Nachrichtenamt

#### Insisteren bringt Gewinn

#### Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma **Polski Monopol Tytoniowy** Vikmannstadt, Mißstraße 62

fordere ich alle Gläubiger auf, ihre Forderungen mit Rechnungsabschriften und Kontoauszügen schnellstens anzumelden.

Verwaltung der  
Tabakfabrik Vikmannstadt  
Mißstraße 62  
Berm. Insp. Dfm. Kach

**Gips**  
**Zement**  
schnellbindender  
**Alka-Zement**  
**Kosel & Co.**  
Ruf 111-21

LASTWAGEN 5 TONNS KURZFRISTIG LIEFERBAR

**E. DANIELS**  
O.H.G.

POSEN, BISMARCKSTR. 8/9 RUF 2641 2441



# Der Fernruf

III. Folge

Spart stets Geld und Zeit --  
Auf Anruf stehen gern bereit:

**Auto-Garagen** Paul Grielche, preiswerte und solide Autobehebung mit eigener Schlosserei, Dreherei und Schweißerei Vikmannstadt Rari-Schneider-Str. 9 Ruf: **260-62**

**Bekleidungszubehör** Fachgeschäft Edmund Bokoleitner Vikmannstadt, Schillerstraße 79 Ruf: **141-79**

**Berufskittel** und Schürzen aller Art liefert das Spezialgeschäft A. Schiller Vikmannstadt, Dantscher Straße 66 Ruf: **164-11**

**Bilderleistenwerkstatt** Bilderverstärkung u. Einrahmungen Erwin Bruno Walckenschütz Vikmannstadt, Sulzlinie 132 Ruf: **245-95**

**Brunnenbauunternehmen** Julius Hoffmann Vikmannstadt, Sulzlinie 119 Ruf: **143-35**

Warenzeichen ges. gesch. **„Chabeso“** Orangade die alkoholfreien Tafelgetränke Fabrik Meisterhausstraße 91 Ruf: **181-01**

**Chem. Reinigung** Fiedler & Kubitschek Vikmannstadt, Ruff: **261-58**

**Dachpappenfabrik** Heinrich Pudawski Vikmannstadt, Marktstraße 25, empfiehlt Dachpappe, Teer, Harzpech und Klebemasse Ruf: **159-24**

**Elektro-Anlagen** Licht- und Kraftinstallation Max Frey Vikmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 145 Ruf: **114-44**

**Elektro-Anlagen** Ing. Gustav Heing Vikmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 261 Ruf: **226-43**

**Fahrräder** Fahrradrahmen, Gabeln, Felgen, Center sowie Reparaturen, Aufhängen und Umtauschen aller Räder wie immer bei Vikmannstadt Engelstraße 8 Ruf: **150-42**

**Glas** Glasblecherei und Spiegelfabrik Neuverglasungen, Reparaturarbeiten, Autoverglasung J. Gander Vikmannstadt, Hermann-Göring-Straße 88 Ruf: **183-18**

**Gummiwaren** Schläuche, Gummireifen, Gummifäden, Gummilacke, Gummistempel, Gummistempel, Gummistempel, Gummistempel Vikmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 150 Ruf: **177-86**

**Hefe** „Wola Krysztoporska“ sowie Dirschauer neue Spezialhefe Vikmannstadt, Hofmeister-Str. 4 Ruf: **227-87**

**Holzhandlung** Alfred Seydel Vikmannstadt, jetzt Königsbacher-Str. 7 (am Quellpark) Ruf: **219-50**

**Klempner** und Dacharbeiten, prompte und solide Ausführung E. Gall, A. Köpke & Sohn, Vikmannstadt, Sulzlinie 233 Vikmannstadt am Lager Ruf: **210-39**

**Papiergroßhandlung** und Papierdeckschreiberei Theodor Schmidt Vikmannstadt, Sulzlinie 45 Ruf: **210-16**

**Reparaturwerkstatt** n. Schreih u. Maschinen aller Art Vikmannstadt, Hork-Wessel-Straße Nr. 1a Umarbeiten poln. Typen auf deutsche Ruf: **137-54**

**Schlüssel** zu Geldschloten, Kassetten, Schnappschloßern, Yale-Schlössern, Autos usw. liefert schnellstens Goldschmied und Schlossermeister Karl Zinke, Vikmannstadt, Meisterhausstr. 16 Ruf: **224-19**

**Schreibwarengroßhandlung** Kommiss. Verwalter der Firma Ch. Popowitch, I. Majzels & Co. Vikmannstadt, Sulzlinie 45 Ruf: **137-26**

**Schweizer Kurzbuchhaltung** O. R. Pfeiffer Vikmannstadt, Bismarckstr. 49 Ruf: **166-83**

**Spedition** tägliche Urt. Anzüge Paket-Fahrten u. Transport übernimmt EUGEN STEFANIAK, Vikmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130 Ruf: **186-66**

**Vulkanisierwerkstatt** Autoreifen-Erneuerung in Vollformen, Gummisachen und Fahrradreifen Vikmannstadt, Geestr. 12 Ruf: **234-82**